



HOCKENHEIM '11

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,



um auf alle Ereignisse in Hockenheim zurückzublicken, die 2011 stattgefunden haben, hätte dieses Heft noch sehr, sehr viele Seiten mehr gebraucht. Allein die Jubiläen, die im vergangenen Jahr begangen wurden, hätten dabei viele weiße Blätter gefüllt. Denn die Liste der Festlichkeiten war lang: 100 Jahre Pestalozzi-Schule, 125 Jahre HSV, 50 Jahre Weinpatenschaft Duttweiler, 10 Jahre Lokale Agenda Hockenheim oder 50 Jahre Freibad Aquadrom, das sind nur einige Beispiele. Dazu kamen die großen Jubiläumsfeierlichkeiten in unserer Verwaltungsgemeinschaft: 300 Jahre alt wurde Neulußheim und Reilingen 725 Jahre – beides Mal verbunden mit großen Festakten.

War 2011 aber nur ein Jahr der Feste und Jubiläen? Sicher nicht. Ich persönlich sehe 2011 als ein Jahr, in dem wich-

tige Zukunftsentscheidungen vorbereitet wurden. Zum Beispiel: Ist Hockenheim eine Stadt, in der sich auch künftig noch Familien wohlfühlen? Und wenn ja: Was müssen wir jungen Familien bieten? Eine wesentliche Rolle spielt hier das Angebot für die Kleinkinderbetreuung. Wie also stellen wir uns in Hockenheim zu diesem Thema auf? Bauen wir neue Kindertagesstätten oder lassen wir alles beim Alten? Und was ist es uns letztlich wert, was kostet das Ganze?

Wer sich für das eine entscheidet, muss meist beim anderen sparen. Diese Erfahrung kennen Sie, liebe Hockenheimer, nur zu gut, wenn es um den eigenen Geldbeutel geht. Natürlich kann man sich vieles wünschen, aber was können wir uns leisten? Beim Thema Kleinkinderbetreuung ist das noch relativ einfach zu beantworten – trotz der vielen Fragen, die ich eben aufgeworfen habe. Ab Mitte 2013 besteht ein Rechtsanspruch für Kinder von 1 bis 3 Jahren auf einen Betreuungsplatz. Diesen werden wir erfüllen. Aber natürlich kostet das Geld, und da wir jeden Euro nur einmal ausgeben können, müssen wir eben bei anderen Projekten genau schauen, wo unsere Prioritäten liegen.

Trotz dieser richtungsweisenden und wichtigen Diskussionsprozesse haben wir es 2011 natürlich nicht allein beim Vorbereiten gelassen. Wir haben weiter am Brandschutz unserer Schulen gebaut. Die Vereinsförderung wurde trotz manchmal angespannter Finanzlage nicht angetastet. Um wieder Bewegung in den mittlerweile

jahrzehntelangen Streit zum Lärmschutz mit der Deutschen Bahn zu bringen, haben wir externen Gutachter- und Rechtssachverständigen ins Boot geholt. Zusammen wollen wir in dieser komplizierten Situation eine optimale Lösung für Hockenheim ausloten. Durch die Beauftragung eines Streetwork-Teams wissen wir nun genauer, wer eigentlich „die Jugendlichen“ auf der Straße sind und was ihre Sicht der Dinge ist. So können wir bessere Lösungen finden, weil wir nun wissen, über was wir reden. Einfallen würden mir noch viele weitere Dinge wie z.B. den 1. Hockenheimer Dreck-Weg-Tag. Doch ein Jahr Stadtgeschehen lässt sich eben nicht in wenigen Sätzen erzählen.

Was sich jedoch in wenigen, aber von Herzen kommenden Worten sagen lässt, ist, Ihnen meinen Dank auszusprechen. Die vielen Glückwünsche und herzlichen Worte, die ich von Ihnen anlässlich meines 60. Geburtstages bekommen habe, haben mir sehr viel bedeutet. 2011 war für mich persönlich ein Jahr, das mit Abschieden und Enttäuschungen verbunden war. Ihre Unterstützung und Anteilnahme haben mir dabei sehr geholfen. Vielen Dank. In dieser Verbundenheit wünsche ich Ihnen allen ein glückliches, erfolgreiches und gesundes Jahr 2012.

Ihr Oberbürgermeister

Dieter Gummer

Ein Grund zum Feiern: OB Gummer wird 60 Jahre



Am 25. August 2011 feierte Oberbürgermeister Dieter Gummer seinen 60. Geburtstag bei einem Empfang für alle Bürgerinnen und Bürger Hockenhems in der Stadthalle. Neben den Repräsentanten von Land, Kreis und Stadt gratulierte auch Oberbürgermeister Erich Homilius aus der sächsischen Partnerstadt Hohenstein-Ernstthal dem Jubilar. Einen besonderen Beitrag leisteten erneut die Hockenheimer Vereine, die mit ihrem Programm wesentlich zum Gelingen des Abends beitrugen.

Bewährtes + Neues = Erfolgreiche Neuauflage des Hockenheimer Mai 2011

Was macht ein gelungenes Fest aus? Da sind zunächst einmal die Gäste, die passen müssen. Stimmen muss auch das Programm und natürlich sollte für Leib und Seele bestens gesorgt sein. Und dann ist da noch ein weiterer Punkt, den man am besten unter dem Stichwort „Ambiente“ bzw. Stimmung kennt.



Gäste, Programm sowie Getränke- und Speisenangebot – das alles stimmt seit Jahren beim Hockenheimer Mai, dem größten Straßenfest der Stadt, das traditionsgemäß Ende Mai in der Innenstadt gefeiert wird. Sorgen bereitete in der letzten Zeit jedoch zunehmend das Ambiente

beim Maidorf und die Möglichkeiten für Kinder: Auf dem Marktplatz, am Rand der großen Autoausstellung, wollte nicht die richtige Stimmung zum Feiern aufkommen.

Zeit also für den verantwortlichen Ausschuss des „Lebendigen Hockenheim“, sich Gedanken um die Zukunft zu machen. Und der Entschluss, für den sich die beteiligten Vereine nach langer Diskussion aussprachen, erwies sich als voller Erfolg: Das Maidorf findet wieder auf dem Platz an der Zehntscheune statt, auf dem jetzt zwei zusätzliche Vereine Platz finden. Parallel dazu erarbeitete der Ausschuss ein neues Konzept: Für die jüngsten Besucher entstand eine neue Kindermeile mit Bühne, die ihren Platz vor allem in der Oberen Hauptstraße zwischen der Einmündung Obere Mühlstraße und Lutherhaus fand. Auch der Flohmarkt wurde auf die Rathaus- und Kirchenstraße konzentriert. Dadurch konnten die Bühnen im Rat-



haus- und Stadthalleninnenhof sowie vor dem Rathaus eingespart werden. Stattdessen gab es auf allen Bühnen ein kompakteres Programm als bisher.

Der Lohn für die Arbeit zahlte sich aus: Vollbesetzte Plätze im Maidorf, gute Stimmung beim Straßenfest – natürlich auch dank des schönen Frühsommerwetters. Und das Musikprogramm am Samstagabend zog: Ob Rockbühne oder schon traditionell „Amokoma“ auf der Kirchenstaffel – gefeiert wurde bis zur Sperrstunde.



Große Veränderungen wird es deshalb auch 2012 nicht geben: Überlegt wird, die Bühne der Kindermeile an einen neuen Standort zu verlagern, um mehr Platz zum Durchgang zu gewährleisten. Ebenfalls geplant ist, dass am Samstagabend ein Bühnenprogramm im Maidorf stattfindet. Und natürlich hofft man auch 2012 auf gutes Wetter: Neue Schirme im Maidorf werden dann die Besucher vor der Sonne schützen.

Der neue Wochenmarkt bei der Zehntscheune

Jahrelang fand der Wochenmarkt fast versteckt auf dem Parkplatz in der Ottostraße statt. Wer nicht genau wusste, dass dort mittwochs und samstags frische Waren angeboten werden, der verirrt sich nur selten zu den Marktständen. Um das Schattendasein des Wochenmarktes zu beenden, entschlossen sich die Stadtvertreter, den Wochenmarkt an einen externen Betreiber zu übergeben. Seit Frühjahr 2011 ist die Marktgilde nun für den Wochenmarkt zuständig. In eigener Regie organisiert die Marktgilde, die in vielen Orten und Städten deutschlandweit erfolgreich Wochenmärkte betreibt, nun den Hockenheimer Markt an dem neuen Platz rund um die Zehntscheune. Zentral in der Mitte der Stadt gelegen, stehen verschiedene Markthändler nun mittwochs und samstags von 8 bis 13 Uhr für ihre Kunden zur Verfügung. Angeboten werden vor allem frische Lebensmittel wie

Obst, Gemüse, Fleisch oder Käse. Aber auch Fisch und unverderbliche Waren bereichern das Marktgeschehen. Der Andrang zum Start des Wochenmarktes im März war groß, viele Neugierige fanden den Weg in die Innenstadt Hockenhems, um den Markt in Augenschein zu nehmen. „Einkaufen von Mensch zu Mensch“, so lautet das Motto, unter dem das Einkaufen und Handeln unter freiem Himmel

seitdem steht. Mit besonderen Aktionen in der Adventszeit – zweimal besuchte der Nikolaus die Marktgäste, eine Hockenheimer Schulkasse bot Backwaren an – warben die Betreiber für das persönliche Einkaufen auf dem Wochenmarkt. Und wenn die Menschen – Händler wie Kunden – dieses Angebot annehmen, dann kann der Wochenmarkt auch künftig die Innenstadt Hockenhems lebendig machen.



20 Jahre Landesgartenschau – Vom 2. bis 26. Juni wurde gefeiert



„Tauchen Sie wieder ein ins Blütenmeer“ – unter diesem Motto stand das 20-jährige Landesgartenschaujubiläum. Mit drei großen Programmblocken feierten die Hockenheimer im Juni ihre grüne Erholungs- oase – mit viel Spaß, Unterhaltung, Kunst und Musik.

Gartenschau „Petite fleur“ – Ein Gartenfest mit tollen Live-Bands – Mittelaltermarkt

Los ging es am 2. Juni mit der „Petite fleur“, dem besonderen Gartenmarkt, zusammen mit dem Tag der Polizei. Mit wunderschönen Gartenwelten lud die „Petite fleur“ zum Pfingstwochenende ein auf eine zauberhafte Reise durch die Welt der Gartenträume. Rund um die Seebühne war das Revier der Polizei, die Musik, Informationen und Mitmach-Aktionen bot.



Nicht nur Gartenträumer, sondern auch Musikliebhaber kamen auf ihre Kosten beim großen Parkfest vom 8. bis 19. Juni. Mit Schaugärten, Vorführungen und Vorträgen rund um den Garten sowie verschiedenen Aktionen war tagsüber jede Menge los. Vorträge und Bewirtung von Imkern, Floristikunternehmen oder örtlichen Vereinen wie den Landfrauen luden tagsüber zum Verweilen im Gartenschau-park ein. Abends hieß es dann in der Lamellenhalle: Feiern mit toller Musik und Live-Bands. Mit dabei war die bekannte a capella Band „VIVA VOCE“, die SWR 4 –Schlagerparty mit der Band „Wirtschaftswunder“, die „Simon & Garfunkel Revival Band“, der „Beat Klub“

oder die Rocknacht mit „Someone Else“ und „Acoustic Rock Night“. Den Auftakt machte am Freitag, 10. Juni, der schon jetzt legendäre „Beat Klub“. Zum ersten Mal als Open Air - Veranstaltung konzipiert, gab es eine musikalische Zeitreise der Extraklasse „back to the 60`s“.

Mit „VIVA VOCE“ gastierte am Pfingst-samstag einer der bekanntesten Vokalensembles deutschlandweit in der Rennstadt. Mit ihrem speziellen Open Air-Programm „jieäh“ überzeugten sie ihr Publikum mit brandneuen Songs und einer mitreißenden Bühnenshow. Am Pfingstsonntag gab es dann eine Wiedersehen mit der „Simon & Garfunkel Revival Band“. Ein DJ, eine Live-Band und eine riesengroße Tanzfläche – das waren die „Zutaten“ für die „SWR 4 Schlagerparty“. Am Freitag, 17. Juni, drehte sich in der Lamellenhalle alles um den deutschen Schlager und Oldies aus der „guten, alten“ Zeit.



Einen besonderen Leckerbissen für alle Jazz-Liebhaber bot der Frühschoppen mit der bekannten „SAP – Big Band“ und der „Rhein-Neckar-Rhythm-Brass“. Doch auch das musikalische Kabarett mit den „Begabten Hausfrauen“, der Bayerische Frühschoppen mit „Hermanns Musikanten“ oder das stimmungsvolle Konzert der Stadtkapelle Hockenheim bot Unterhaltung auf hohem Niveau.

Zu Fronleichnam hieß es dann wieder: Schwerter ausgepackt, Rüstungen an und rein ins Mittelalter! Mit Deutschlands größter Holzwanderburg, einer Wikingerschiff-Taverne, Ritterturnieren und vielen Mitmach-Aktionen für groß und klein lud der „2. Ochinheimer Mittelaltermarkt“ vom 23. bis 26. Juni ins raue Lagerleben



nach Hockenheim ein. Gaukelei, historisches Handwerk, Feuerjonglage und ein großes Nachtturnier ließen die Tage zum Erlebnis werden. Viele Attraktionen hatten sich das Organisatorenteam um Jochen Oehler, Verena Raab und Michael „Mc Schenkel“ Gebhardt einfallen lassen, um ihre großen und vor allem kleinen Gäste zu begeistern. Rund 50 Händler, 16 Handwerker, ca. 25 Lagergruppen und sechs historische Fanfarenzüge sorgten dafür, dass die Gäste ins mittelalterliche Leben eintauchen konnten. Die Ritter der „Compania Ferrata“, die auch schon für Film und Fernsehen gearbeitet haben, ritten an allen Tagen Turniere. Besonderer Höhepunkt war das Nachtturnier am Freitag, 24. Juni, das ab 21.30 Uhr mit verschiedenen Licht- und Feuereffekten für Hochspannung sorgte.



Die Parkanlagen GmbH dankt den Unterstützern des Jubiläums: Aquadrom Hockenheim, McDonalds Hockenheim, OBI Hockenheim, Pumpwerk, Hockenheimer Tageszeitung, Sparkasse Heidelberg, Stadtwerke Hockenheim, Volksbank Kur- und Rheinpfalz.

Plattform für Begegnungen – Der Neujahrsempfang 2011

Die Resonanz überstieg erneut die Erwartungen: Rund 800 Bürgerinnen und Bürger Hockenheimers waren 2011 der Einladung des Oberbürgermeisters gefolgt und besuchten den Neujahrsempfang der Stadt. Begleitet vom Fanfarenzug der „Rennstadt“ Hockenheim unter der Leitung von Guido Frey und Peter Ehringer sowie dem C.C. „Blau-Weiss“ 1989 e. V. mit Stadtprinzessin Nicole I. und Tanzmariechen Sabine Willing informierte Oberbürgermeister Gummer über die wesentlichen Entwicklungen der Rennstadt.



Der Neujahrsempfang, so Gummer, verdeutliche einmal mehr, dass die Veranstaltung Plattform für Begegnungen und damit Teil des gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt sei. Als Beispiel dafür führte er die Präsentation von 26 Hockenheimer Vereinen im Foyer der Stadthalle an, die repräsentativ für das rege Vereinsleben stünden. „Unsere insgesamt 150 Vereine nehmen eine tragende Rolle ein“, dankte er den Ehrenamtlichen.

Die Gesellschaft unterliege aber insgesamt einem stetigen Wandel. Rundumbetreuung und Rundumversorgung seien gefragt. Dabei sei der bedarfsgerechte Ausbau der Betreuungsangebote für Kleinkinder ein maßgeblicher Baustein mit ständig steigenden Kosten. „Hatten wir beim Abschluss der Jahresrechnung 2007 noch rd. 2,5 Mio. € an laufenden Ausgaben für die Tageseinrichtungen für Kinder zu finanzieren, so rechnen wir hier mit einem Anstieg auf rd. 3,5 Mio. € im Finanzplanungszeitraum (rund 40 %) - Tendenz steigend“, verdeutlichte Oberbürgermeister Gummer.

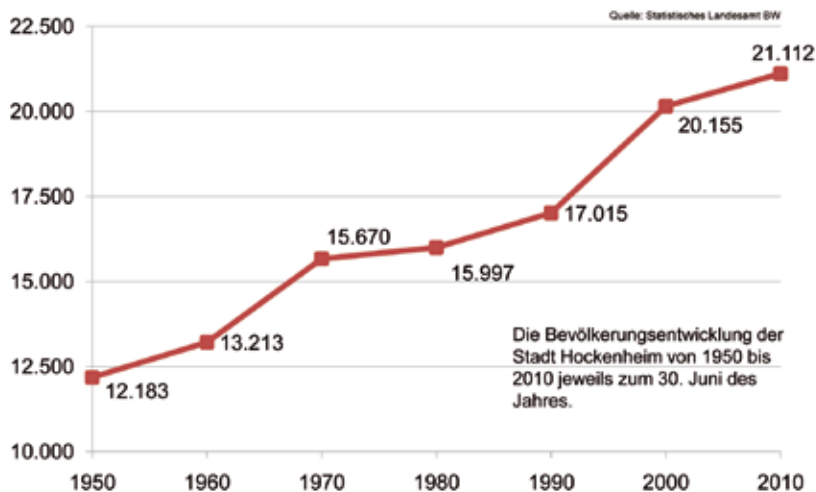
Entwicklungspotential für Hockenheim sehe die regionale Planung beim jährlichen Bevölkerungswachstum, das derzeit auf 2 % prognostiziert würde. Dennoch bilde das Neubaugebiet 2. und 3. Gewinn Biblis mit dem 3. Bauabschnitt das vorerst letzte Baugebiet am Rande der Stadt, da künftig Innen- vor Außenentwicklung stehe. Als typisches Beispiel für Bauen in 2. Reihe nannte der Oberbürgermeister das „Baugebiet Rathaus-, Hubertus-, Luisen- und Jahnstraße“, mit dessen Erschließung

9 Baugrundstücke für eine Wohnbebauung zur Verfügung gestellt wurden. Der Name „Winkelgasse“ in diesem Baugebiet stamme im Übrigen von den Bewohnern selber – für Gummer ein gelungenes Beispiel zum Stichwort „Bürgerbeteiligung“. Bürgerbeteiligung soll es nach Willen des Stadtoberhauptes auch bei der Lärmaktionsplanung geben, die voraussichtlich für 2012 ansteht.

Auch in die Schulen wurde viel Geld investiert, wie Gummer in seiner Rede mitteilte. In den Schulen wurden bzw. werden Brandschutzmaßnahmen in Höhe von 1,3 Mio. Euro und Maßnahmen zur Sicherheit in Höhe von 100.000 Euro durchgeführt. Weitere größere Maßnahmen im schulischen Bereich waren der Ausbau der naturwissenschaftlichen Räume Physik, Chemie und Biologie im Gymnasium mit einem Aufwand von rund einer halben Million Euro, die Schulhofsanierung der Gustav-Lesemann-Schule mit Gesamtbaukosten in Höhe von 140.000 Euro sowie die komplette Dach- und Fassadensanierung bei der Hubäckerschule, die unter Einsatz von Mitteln des Zukunftsinvestitionsprogramms des Bundes durchgeführt wurden. Nach dem Energiegutachten, so der Oberbürgermeister, sollen 50 % der Energiekosten eingespart werden können. Mit den Investitionen in das Sportgebäude Gymnasium finanzierte die Stadt Hockenheim 1,1 Mio. Euro bei einem Gesamtinvestitionsbedarf von 2,2 Mio. Euro. „Insgesamt werden für die Schulen damit jährlich zwischen 2,5 Mio. Euro und 3,6 Mio. Euro aus dem städtischen Haushalt finanziert, davon rund 2 Mio. Euro laufende Ausgaben“, fasste er zusammen.

Schulsozialarbeit, Präventionsmaßnahmen im öffentlichen Raum sowie die 2010 durchgeführte Zukunftswerkstatt, an der sich über 80 Bürgerinnen und Bürger beteiligten, waren weitere Themen beim Neujahrsempfang.

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Hockenheim



Der Hockenheimring – Immer einen Besuch wert!



Die Formel 1 ist zwar erst 2012 wieder zu Gast auf dem Hockenheimring – dennoch war es auch 2011 alles andere als langweilig im Motodrom.

Zahlreiche Veranstaltungen von DTM über ADAC Masters, Hockenheim Historic und IDM bis zu den NitroOlympX waren ein Fest für Jung und Alt.



Wie sieht es bald am Kraichbach aus? Bürgerinfoveranstaltung im Oktober 2011

Hockenheim soll mit einem umgestalteten Kraichbach in den kommenden Jahren einen neuen grünen Mittelpunkt im Herzen der Stadt bekommen. Das Regierungspräsidium Karlsruhe, das für die Planung und Umsetzung des Hochwasserschutz- und Ökologieprojekts Hockenheim zuständig ist, lud deshalb mit Unterstützung der Stadt Hockenheim zu einer Bürgerinformationsveranstaltung ein. Dort wurde die Planung ausführlich vorgestellt.



Geplant ist, dass der neue Gewässerverlauf des Kraichbachs weitestgehend zwischen dem heutigen Kraichbach und dem Mühlkanal beziehungsweise teilweise in den alten Gewässerbetten verlaufen wird. Die Planung, die damit gleichzeitig die Europäische Wasserrahmenrichtlinie umsetzt, sieht unter anderem naturnahe, flachere und breitere Uferläufe und Stillwasserzonen vor. So soll ein Rückzugsgebiet und Lebensraum für heimische Tiere entstehen. Die sich entwickelnde Flora und



Fauna soll die Naherholungsmöglichkeit am Bach für die Bürgerinnen und Bürger von Hockenheim deutlich erhöhen und damit für mehr städtische Lebensqualität sorgen.

Zweck der Maßnahme ist insbesondere, einen ausreichenden Hochwasserschutz für Hockenheim zu gewährleisten. Die letzten Hochwasserereignisse im Februar 1997 und März 2002 haben verdeutlicht, dass die im Gewässersystem Kraichbach/Kriegbach getroffenen Hochwasserschutzmaßnahmen zwar wirken, aber noch keinen ausreichenden Hochwasserschutz für Hockenheim gewährleisten.

Darüber hinaus sollen mit dieser Maßnahme die Zugänglichkeit zum Gewässer und



die Erlebbarkeit des Gewässers ermöglicht werden – gerade auch in Hinblick auf die Verbindung des Geländes zu den Außenanlagen der unmittelbar angrenzenden Schulen.

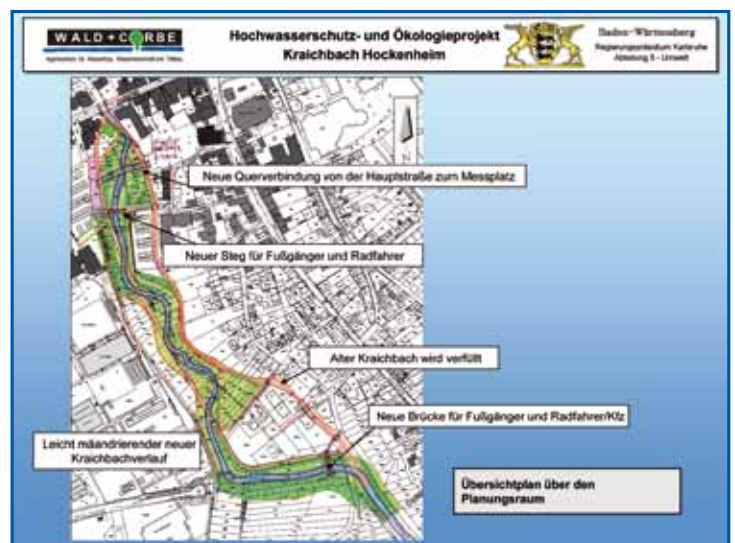
Der Kraichbach ist ein Gewässer I. Ordnung, für den das Land Baden-Württemberg die Ausbau- und Unterhaltungslast trägt. Die Planung und Realisierung des Hochwasserschutz- und Ökologieprojekts Hockenheim wurde im Rahmen einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung mit der Stadt Hockenheim als Anliegergemeinde geregelt. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 4.287.000 Euro. Das Land trägt für die Herstellung des Hochwasserschutzes 2.782.500 Euro. Die Stadt trägt 1.504.500 Euro. In diesen Kosten sind aber auch städtebauliche Maßnahmen enthalten wie zum Beispiel zusätzliche Stege, Brücken, asphaltierte Wege und so weiter.

Die Planung und Umsetzung des Projektes basieren auf vorangegangenen Untersuchungen. Diese zeigten, dass ein 100-jährlicher Hochwasserschutz durch die Zusammenlegung des Kraichbachs und des Mühlkanals unter ökologischen, städtebaulichen und monetären Gesichtspunkten sehr viel erfolgreicher

sprechender umgesetzt werden kann als Hochwasserschutzmaßnahmen außerhalb der Stadt. Der Antrag auf Planfeststellung, der erste offizielle Schritt auf dem Weg zum Bau des neuen Kraichbachbetts, soll Anfang 2012 beim Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis gestellt werden. Aufgrund der Bürgerinformationsveranstaltung kam es noch zu Änderungen im Plan.



Auf Höhe der Oberen Mühlstraße wird nun eine Brücke über den renaturierten Kraichbach führen statt eines Steges für Fußgänger und Radfahrer, der ursprünglich geplant war.



Neue Parkplätze in der Karlsruher Straße

Es galt, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Auf der einen Seite stand der Wunsch der Einzelhändler in der Karlsruher Straße, dass Kunden für kurze Erledigungen möglichst nah am Geschäft parken können. Auf der anderen Seite dagegen waren Aspekte der Sicherheit zu beachten, denn die Karlsruher Straße ist ein

verkehrsberuhigter Bereich. Und in einem solchen Bereich darf eben grundsätzlich nicht geparkt werden.

Die Lösung, auf die sich der Gemeinderat verständigte, ist, ausgewiesene Kurzzeitparkplätze in der Karlsruher Straße einzurichten. Entstanden sind acht Parkplätze entlang der Karlsruher Straße, auf denen mit Parkscheibe eine halbe Stunde geparkt werden kann.

Ausgewiesen wurden die neuen Parkplätze nahe der Fortuna-Kreuzung vor dem dortigen Bekleidungsgeschäft, gegenüber dem Gebäude, in dem ehemals die Hockenheimener Tageszeitung ihren Sitz hatte, vor dem Altenheim St. Elisabeth und vor der Postfiliale. Außerdem wurde provisorisch ein Parkplatz zum Hineinfahren

auf dem ehemaligen Kino-Gelände mit ca. acht bis zehn Stellplätzen geschaffen. Geparkt werden darf nur auf den ausgewiesenen Parkplätzen, die zusätzlich auch markiert sind bzw. werden. Nicht geparkt werden darf vor der Zufahrt des provisorischen Parkplatzes auf dem ehemaligen Kino-Gelände: Hier sind keine Parkplätze längs der Karlsruher Straße ausgewiesen, man muss in den Parkplatz hineinfahren.

Damit die Sicherheit im verkehrsberuhigten Bereich der Karlsruher Straße gewahrt bleibt und die Fahrzeuge nicht sichtbehindernd an anderen als den ausgewiesenen Plätzen parken, wird künftig die Regelung von der Ordnungsbehörde überwacht. Die Beschilderung hat rund 3.300 Euro gekostet. Die Markierungsarbeiten wurden vom städtischen Bauhof ausgeführt.



2. Bürgersolaranlage auf den Dächern des Aquadrom

Eine Erfolgsgeschichte bleibt auch die 2. Bürgersolaranlage der Stadtwerke Hockenheim: Nur eine halbe Stunde dauerte es, dann waren alle „Sonnenscheine“, also Anteile an der neuen Solaranlage, weg. Bei 4% Verzinsung der Einlage spricht Werkleiterin Martina Schleicher von einem „unschlagbaren Angebot“ – und der Erfolg gibt ihr Recht. 60 Stromkunden der Stadtwerke, also 0,5 % der Stromkunden von Hockenheim, haben sich an der Anlage beteiligt. Monatlich kündbar, mit einer Stückelung von 200 bis maximal 5000 Euro – das sind Konditionen, wie sie die Kunden gerne von „ihren Stadtwerken“ haben.

gersolaranlage. Knapp 800 Quadratmeter Dachfläche auf verschiedenen Ebenen des Freibaddaches Aquadrom nimmt die Anlage insgesamt ein. Ihre Leistung liegt bei rund 100 Kilowatt Peak, was etwa für die Versorgung von 35 Haushalten reicht.

Anlage, die beide auf den Dächern des Aquadroms installiert sind, besteht in der Anordnung der Module. Bei der ersten Anlage wurden die Module als ganze Fläche verlegt, bei der zweiten Anlage wurden die Module „aufgeständert“, um eine größtmögliche Sonnenausbeute zu haben.

Geplant sind für 2012 übrigens weitere Bürgersolaranlagen: auf den Dächern der Stadthalle und des Bauhofes am Hubäckerring.



Bereits im Jahr zuvor hatten die Stadtwerke eine erste Beteiligungsanlage erfolgreich in Betrieb genommen, hier mit einer Investitionssumme von rd. 200.000 Euro. Mit beiden Anlagen zusammen können die Stadtwerke nun rund 65 Haushalte mit Ökostrom versorgen. Der Unterschied zwischen der ersten und der zweiten



In die Tiefe gegraben: Großbaustelle zwischen Überführungs- und Kaiserstraße

So ein komplexes Bauprojekt ist auch eine Premiere für Stadtbauamt und Stadtwerke – die „Großbaustelle Untere Hauptstraße“. Mehrere Straßen mit unterschiedlichen Maßnahmen für Gas-, Wasser-, Abwasserkanäle und Straßenausbau, mehrere Firmen, die mit der Ausführung der Arbeiten beauftragt sind – alles muss gemeinsam koordiniert werden, um möglichst effizient zu arbeiten.

Einen ehrgeizigen Zeitplan hatte man sich zu Anfang gesteckt – abgeleitet aus Erfahrungen, die man mit kleineren Baustellen und Einzelmaßnahmen gesammelt hatte. Zusätzliche Kanalarbeiten im Feuergäßchen, die zu Anfang nicht in der Planung waren, brachten den engen Zeitplan der „Großbaustelle Untere Hauptstraße“ jedoch unter Druck. Der anfängliche Optimismus des zuständigen Bauleiters wich Realismus: Der ursprüngliche Zeitplan konnte nicht eingehalten werden. Durch die zusätzlichen Arbeiten im Feuergäßchen musste der gesamte Bauablauf geändert werden. Statt, wie ursprünglich geplant, in der Unteren Hauptstraße durchzuarbeiten, mussten die Kanalarbeiten in Abschnitte aufgeteilt werden.



Der Austausch der Abwasser- und Anschlusskanäle, neue Wasser- und Gasversorgungsleitungen sowie neue Haus-



anschlüsse für Wasser und Gas – diese drei Maßnahmen wurden und werden zeitgleich in der Unteren Hauptstraße, in der Friedrichstraße und im Tiefen Weg durchgeführt. Vorteil der koordinierten Aktion zwischen Stadt und Stadtwerken ist, dass die betroffenen Straßenabschnitte nicht mehrfach aufgerissen und wieder asphaltiert werden müssen. Damit können Kosten und Ressourcen gespart werden.



„Trotz der Beeinträchtigungen durch die umfangreichen Bauarbeiten haben die Menschen, die davon berührt waren, bisher nicht die Geduld verloren. Für dieses Verständnis möchte ich allen Betroffenen danken“, sagte Oberbürgermeister Dieter Gummer.

Während der Arbeiten kam es immer wieder zu Situationen, in denen die Bewohner mit ihren Fahrzeugen nicht zu ihren Grundstücken fahren konnten. Für die gab es deshalb die Möglichkeit, den Ausweichparkplatz in der Kaiserstraße zu nutzen. In zwei Bürgerinformationsveranstaltungen – eine zu Beginn der Baumaßnahme Anfang des Jahres, die zweite im Herbst – informierte die Stadtverwaltung über Bauablauf und Verzögerungen.

Vollständig abgeschlossen sind mittlerweile die Arbeiten der Stadtwerke an den Wasser- und Gasversorgungsleitungen sowie den Hausanschlüssen für Wasser und Gas. Auch die Arbeiten im Tiefen Weg sind – bis auf den Einmündungsbereich zur Unteren Hauptstraße – komplett abgeschlossen. In den kommenden Monaten müssen nun noch die Kanalarbeiten in der Unteren Hauptstraße zwischen Friedrichstraße und Überführungsstraße sowie in der Friedrichstraße abgeschlossen werden. Parallel dazu werden die Straßen hergestellt: Die Untere Hauptstraße wird mit neuen Bürgersteigen, Fahrbahn und Begrünung umgestaltet. Geplant ist, mit kleinen Parkbuchten, Bäumen und einer neuen Pflasterung den Bereich der Unteren Hauptstraße optisch einladender und großzügiger zu gestalten und die Geschwindigkeit bei Tempo 30 zu belassen. Insgesamt belaufen sich die Kosten für die Baumaßnahmen auf knapp 2,5 Millionen Euro.

Hoch hinaus: Talhausbrücke saniert

Die Talhausbrücke über die Eisenbahnstraße ist grundlegend saniert worden. Begonnen wurde mit den Arbeiten Mitte Februar 2011, da die Brücke über die Eisenbahnstraße, die die Innenstadt mit dem Gewerbegebiet Talhaus verbindet, dringend sanierungsbedürftig war. Mit den Arbeiten wurde im Februar begonnen, um sie nicht witterungsbedingt unterbrechen zu müssen.

Erneuert wurden die Bauwerkskappen und das Brückengeländer. Dafür wurde in der Eisenbahnstraße ein Schutzgerüst

errichtet. Außerdem wurden auf der Betonoberfläche der Brücke zur Abdichtung eine Bitumenschweißbahn und eine Schutzschicht aus Gussasphalt aufgebracht.

Die Straße hinter den Stützpfeilern ist nun mit Beton verstärkt, damit die Fahrbahn sich künftig nicht absenkt. Zusätzlich bekam die gesamte Fläche eine neue Verschleißdecke aus speziellem, besonders haltbarem Asphalt, dem Splittmastixasphalt. Die Kosten für die Brückensanierung beliefen sich auf rund 250.000 Euro.



Gewerbegebiet Talhaus expandiert – Werbung für den Standort Hockenheim

Die besondere Qualität des Standorts Hockenheim ist seine Vielfalt mit einem guten Branchenmix. Das Gewerbegebiet Talhaus vereint auf einer Fläche von rund 220 Hektar 250 Firmen. In der aktuellen Kommunalumfrage 2011 der IHK Rhein-Neckar in Zusammenarbeit mit der Stadt Hockenheim bestätigt der Wirtschaftsstandort Hockenheim seinen guten Ruf. Überdurchschnittlich gut schnitt Hockenheim bei der Zufriedenheit der Unternehmer zur Stadt ab. Vor allem die zentrale Lage, die Sicherheit, das Heimatgefühl und die Wirtschaftskraft, so die IHK, nehme die Unternehmen für Hockenheim ein. Aber auch Lohnkosten und Gewerbeflächenangebot gehören laut Umfrage zu den herausragenden Stärken der Stadt Hockenheim. Befragt wurden 356 in Hockenheim ansässige Unternehmen, die im Handelsregister aufgenommen sind. Die Rücklaufquote betrug 9,8 Prozent, was die IHK vergleichend als guten Wert beschreibt.

Hohe Bedeutung messen die Hockenheimer Unternehmer auch der Kundennähe, der Telekommunikations-Infrastruktur und der Leistungsfähigkeit des Fernstraßennetzes zu. Bei diesen Faktoren bekam die Stadt von der Unternehmerschaft überdurchschnittliche Werte attestiert. Besonders bei der Leistungsfähigkeit des Fernstraßennetzes hat Hockenheim mit einer Durchschnittsbewertung von 1,8 einen herausragenden Wert erzielt. Die Vorzüge des Gewerbebestandes Hockenheim



führten auch 2011 dazu, dass sich mehrere Unternehmen im Talhaus ansiedelten bzw. ihren Bestand erweiterten:

Der Einzelhändler Globus übernahm die Immobilie des alten real-Marktes und investierte 2011 mehrere Millionen Euro in den Umbau des Standortes Hockenheim. Mit eigenem Gastronomiebereich, Metzgerei, Bäckerei, Käse- und Frischfischtheke ist der Umbau des Globus-Marktes abgeschlossen.

Neu im Hockenheim-Center ist seit Ende 2011 das Bekleidungsgeschäft „Modepark Röther“. Der Ansiedlungswunsch vom Modepark Röther hatte bereits 2008 für zahlreiche Diskussionen in den gemeindlichen Gremien gesorgt. Das Unternehmen wollte sein Bekleidungsgeschäft im Gebäude des ehemaligen SÜBA-Baumarktes eröffnen. Die Ansiedlung neuer großflä-

chiger Einzelhandelsbetriebe mit zentrenrelevanten Sortimenten wie Textilien war dort aus raumordnungsrechtlichen Gründen unzulässig. Das Hockenheim-Center, wo der Modepark heute angesiedelt ist, genießt dagegen Bestandsschutz als Einkaufszentrum. Dies beinhaltet auch den Einzelhandel mit zentrenrelevanten Sortimenten. Röther bietet im Hockenheim-Center sein Sortiment auf rund 5.000 qm Fläche an.

Abgeschlossen ist auch die Erweiterung auf dem Grundstück, das „Pferdesport Krämer“ in der Mannheimer Straße 2010 von der Stadt Hockenheim erworben hat. Das alteingesessene Hockenheimer Familienunternehmen vergrößerte dort seine Lager- und Logistikflächen um 4.200 qm. Erweitern wird auch die Weidenhammer Packaging Group. Ein neues Forschungs- und Entwicklungsgebäude sowie die Erweiterung der Verwaltung sind ab dem kommenden Jahr am Standort Hockenheim in der I. Industriestraße geplant.

Fertig gestellt ist dagegen die Erweiterung des LOG2 Gewerbebestandes Talhaus am Pfälzer Ring durch Haus & Co. von der Weidenhammer Packaging Group, mit einem neuen Gebäude für Logistik auf einer Fläche von rund 8500 qm. Neu ansiedeln wird sich die Firma Reiko, die am Pfälzer Ring auf einer Größe von rund 4.400 qm technische Produkte für die Innen- und Außenreinigung anbietet. Derzeit sind noch rund 4,6 Hektar freie Gewerbeflächen am Mörscher Weg im Eigentum der Stadt.

Photovoltaik-Anlagen am Hockenheimring lohnen sich

2010 ging sie in Betrieb, die größte Aufdach-Fotovoltaikanlage, die weltweit an einer Formel 1-Rennstrecke steht. Für die Stadtwerke Hockenheim, die die Anlage als Gemeinschaftsprojekt mit der WIRSOL SOLAR AG am Hockenheimring errichtet haben, ist die auf dem Carport installierte Fotovoltaik-Großanlage eine Investition, die sich gelohnt hat. Zusam-



men mit der Anlage auf dem Dach des Motorsportmuseums wird derzeit Strom für ca. 300 Haushalte produziert. Die Erzeugung für 2011 liegt dabei mit rund 10 Prozent über den Prognosewerten. Aus ökologischen und wirtschaftlichen Ge-

sichtspunkten sind die Anlagen ein voller Erfolg, so der technische Werkleiter Erhard Metzler. Überlegungen, weitere Anlagen auf dem Hockenheimring zu installieren, sind auch abhängig von der Höhe der künftigen Einspeisevergütung.

Die Kleinsten stellen Hockenheim vor große Herausforderungen

Er schwebt wie ein Damokles-Schwert über den Kommunen: Der Rechtsanspruch, ab August 2013 für jedes Kind ab zwölf Monaten einen Betreuungsplatz bereitzustellen. Zwar wurde mit der Einrichtung weiterer Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren im Park-Kindergarten die Zahl der Plätze in Hockenheim auf 95 erhöht und somit eine aktuelle Betreuungsquote von gut 28 % erreicht. Ob diese Plätze allerdings für den Bedarf in Hockenheim ausreichen, lässt sich derzeit kaum abschätzen. Fakt ist: Die vorhandenen Plätze für Kinder unter 3 Jahren sind komplett belegt. Erste Einschätzungen der Verwaltung gehen derzeit von einem Betreuungsbedarfs von annähernd 50 % aus.



Der Gemeinderat der Stadt Hockenheim hat deshalb beschlossen, das Angebot sukzessive weiter auszubauen und die notwendigen Finanzmittel bereitzustellen. Die Schaffung 70 weiterer Betreuungsplätze innerhalb von gut 2 Jahren ist für eine Stadt wie Hockenheim eine große Herausforderung. Schon heute investiert die Kommune rund 2 Mio. Euro in die Personalkosten für Kinderbetreuung – eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mio. Euro. Gründe dafür sind die neu eingerichteten Gruppen für Kinder unter drei Jahren und die Anpassung der Gruppenstrukturen und Öffnungszeiten an den Bedarf.

So wurden im Laufe der vergangenen 12 Monate in den städtischen Kindergärten die Öffnungszeiten umgestellt – von der Regelzeit hin zu verlängerten Öffnungszeiten, die eine flexiblere Betreuung am Morgen und in der Mittagszeit möglich machen. Entsprechend ist auch die Anzahl der Stellen in den vergangenen Jahren um fast die Hälfte gestiegen: Inzwischen

sind rund 45 Vollzeitstellen im Bereich Kleinkindbetreuung angesiedelt.

Für die kommenden Jahre rechnet Hockenheim mit stabilen Zahlen von 170 Kindern jährlich, während in anderen Kommunen des Kreises diese Zahlen nach unten gehen. Was für ein lebendiges Hockenheim gut und wichtig ist, verstärkt gleichzeitig die Notwendigkeit, für die Zukunft der jüngsten Hockenheimer zu planen.

Mit den freien und konfessionellen Trägern arbeitet man deshalb partnerschaftlich an der Lösung der wichtigen Zukunftsaufgaben zusammen. Die Landesregierung hat zudem beschlossen, die Kommunen im Bereich der Kinderbetreuung besser zu unterstützen. Damit steigen die Einnahmen aus Landeszuschüssen, was die finanzielle Belastung für Hockenheim etwas abmildern würde. Derzeit erhält die Stadt Hockenheim vom Land insgesamt Zuschüsse in Höhe von rund 1 Mio. Euro. Ab 2012 sollen die Landeszuschüsse auf 1,7 Mio. Euro und 2013 auf 1,8 Mio. Euro ansteigen. Für die städtischen Kindertagesstätten steigen die Landeszuschüsse von rund 400.000 auf bis zu ca. 750.000 Euro.

Beim Abschluss der Jahresrechnung 2007 betragen die laufenden Ausgaben für die Tageseinrichtungen für Kinder noch rd. 2,6 Mio. Euro. Für den Haushalt 2012 mussten knapp 3,9 Mio. Euro Ausgaben eingeplant werden, Tendenz steigend durch den Ausbau der Betreuungsplätze.

Hockenheim steht aufgrund gesetzlicher Regelungen heute in Konkurrenz mit anderen Kommunen. Betreuungsangebote für Kleinkinder, die hier nicht vorgehalten



werden, können von den Eltern andernorts in Anspruch genommen werden. Die Stadt Hockenheim muss dann einen interkommunalen Finanzausgleich leisten, d. h., die betreuende Kommune hat einen Anspruch auf Kostenerstattung. Betrag dieser 2009 noch rd. 21.000 Euro, stieg er 2010 auf 94.000 Euro, im Haushalt 2011 sind 93.000 Euro eingeplant.

Die Aufgabe bleibt also eine sehr komplexe und schwierige. Die größte dabei ist, den tatsächlichen Bedarf möglichst genau zu ermitteln. Die Schaffung weiterer Betreuungsplätze ist immer auch verbunden mit der Einstellung von Personal. Die Personalkosten bleiben bestehen, egal, ob der geschaffene Platz besetzt werden kann oder nicht. Eine Vollzeitstelle kostet die Stadt derzeit rund 40.000 Euro jährlich.

Der Bedarf an Personal bei ErzieherInnen steigt aufgrund der gesetzlichen Lage stark an. Da viele Kommunen in der gleichen Situation wie Hockenheim sind, ist Personal darum immer schwieriger zu finden, zumal pro Gruppe je nach Betreuungsangebot zwischen 2 und 2,5 Stellen benötigt werden.

Überblick der Kindertagesstätten in Hockenheim zum 31. Dezember 2011

Friedrich-Fröbel-Kindergarten

Angebot: Regelgruppe, verlängerte Öffnungszeiten, Frühgruppe, Ganztagsgruppe

Südstadt-Kindergarten

Angebot: Regelgruppe, verlängerte Öffnungszeiten, Frühgruppe

Park-Kindergarten*

Angebot: verlängerte Öffnungszeiten, Ganztagsgruppe

Kindergarten St. Josef (Kath. Kita)*

Angebot: Früh-/Spätgruppe mit verlängerten Öffnungszeiten

Kinderkrippe Postillion e.V.*

Kindergarten St. Maria (Kath. Kita)*

Angebot: Früh-/Spätgruppe mit verlängerten Öffnungszeiten

Kinderkrippe (Kath. Kita)

H.-Bossert-Kindergarten (Ev. Kita)*

Angebot: Frühgruppe mit verlängerten Öffnungszeiten, Tagheim/Ganztagsgruppe

Fr.-Heun-Kindergarten (Ev. Kita)*

Angebot: Frühgruppe mit verlängerten Öffnungszeiten

Sonnenblume-Kindergarten*

(Integrative Einrichtung der Lebenshilfe)
Angebot: verlängerte Öffnungszeiten

* Diese Einrichtungen bieten auch Plätze für Kinder unter 3 Jahren an

Frosch, Schmetterling oder Marienkäfer: Die neuen Gruppen für Kinder unter 3 Jahren im Parkkindergarten

Zwei neue Gruppen für Kinder unter drei Jahren gibt es seit Oktober 2011 im Parkkindergarten. Bereits ein Jahr zuvor, im September 2010, wurde hier die erste Gruppe für Kinder unter 3 Jahren in einer städtischen Kindertageseinrichtung in Betrieb genommen. Da die Nachfrage nach weiteren Plätzen bestand, wurde der Umbau des Park-Kindergartens beschlossen, durch den 20 weitere Plätze entstanden.



Umziehen mussten dafür zunächst die Vereine, die seit vielen Jahren die freien Raumkapazitäten im Gebäude genutzt hatten. Nach Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen des Gartenschauparks war es dann Mitte Juli 2011 soweit: Die Umbaumaßnahmen starteten. In nur drei Monaten Bauzeit wurde



der bis dahin bestehende große Saal mit 130 qm Fläche und fünf weitere Räume komplett umgebaut: Es entstanden 2 Gruppenräume mit je gut 50 qm Fläche, dazu zwei Schlaf- und Intensivräume, eine Küche, um mit den Kindern kochen und backen zu können, ein neues Lager mit kleiner Werkstatt für Hausmeistertätigkei-



ten und ein neues Büro für die Kindergartenleitung. Das bisherige Büro im unteren Stockwerk wurde zur Erweiterung des Aufenthaltsraums für die Erzieherinnen umgebaut.

Um den Betrieb der Betreuungsgruppen zu gewährleisten, musste gleichzeitig eine personelle Verstärkung erfolgen. So wurde das Team der Einrichtung um fünf Vollzeitstellen ergänzt. Damit stehen für die Betreuung von 115 Kindern nun 20 Erzieherinnen zur Verfügung. Die Kosten für die Umbaumaßnahmen betragen rund 108.000 €, dazu kommen ca. 22.000 € für neue Einrichtungen, Spielgeräte usw. Das Land bezuschusst die Maßnahme mit Fördergeldern in Höhe von rund 70 Prozent der Kosten.



Eröffnung der Mensa im Schulzentrum

Nach dem Umzug der Stadtbibliothek in die Zehntscheune und umfangreichen Umbauarbeiten im Gebäude konnte nach den Osterferien 2011 die Schülermensa in den neuen, hellen und freundlichen Räumen ihren Betrieb wieder aufnehmen.



Vorangegangen waren Umbauarbeiten, die aus der alten Bibliothek eine moderne Mensa im Obergeschoss und Vereinsräume im Untergeschoss geschaffen hat.

Mittlerweile ist die Nutzung der Schülermensa für viele Schüler zur Normalität geworden. Immer mehr Jugendliche aller Schulen im Schulzentrum nutzen das Angebot der Mensa. Im Schnitt verzeichnet die Mensa 60 bis 70 Dauergäste beim Mittagessen. Auch das gute Angebot an sogenannten Zwischenmahlzeiten, also dem Pausenbrot, lockt täglich eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern in die Mensa, die nach wie vor vom bewährten Team des Caterers Ernst Diehm geführt wird.

Diehm versorgt auch die Mittagsverpflegung der Pestalozzi- und Hubäckerschule im Rahmen der verlässlichen Grundschule und Nachmittagsbetreuung. Die Stadt Hockenheim bezuschusst die Schulverpflegung mit 1 Euro pro Essen, insgesamt jährlich mit rund 25.000 Euro.



Schulsozialarbeit

Die Diskussionen waren vielfältig: Stellt man auf eigene Kosten neue Schulsozialarbeiter ein oder setzt man auf pädagogische Assistenten, die vom Land bezuschusst werden? Die Entscheidung fiel zugunsten der Schulsozialarbeit aus – denn damit hatte man in Hockenheim sehr gute Erfahrungen gemacht.

Zehn Jahre Schulsozialarbeit gibt es hier bereits an der Hartmann-Baumann-Schule, mit vielen positiven Ergebnissen. Wichtige Präventionsarbeit wurde und wird geleistet, in Konfliktfällen zwischen den Parteien vermittelt und auch das Lehrerkollegium fachkundig unterstützt. Aufgrund der guten Erfahrungen in der

Hartmann-Baumann-Schule entschloss man sich vor zwei Jahren, auch an der Theodor-Heuß-Realschule Schulsozialarbeit einzuführen.

Wegen der positiven Erlebnisse und da sich das Verhalten vieler Kindern und Jugendlicher im Lauf der Jahre verändert hat, wurde der Wunsch nach Schulsozialarbeit an den übrigen Schulen Hockenhems lauter. Insbesondere erhoffte man sich, frühzeitig Präventionsarbeit leisten zu können, bevor eine Trennung in die verschiedenen Schulformen erfolgt. Diese Erkenntnis führte letztlich zur Entscheidung des Gemeinderats, auch an den anderen Schulen – den Grundschulen, der Förderschule,

dem Gymnasium – Schulsozialarbeit zu etablieren. Mit den zusätzlich genehmigten 1,5 Stellen stehen nun insgesamt 2,5 Vollzeitstellen zur Verfügung. Neben der bestehenden halben Stelle an der Hartmann-Baumann-Schule wird eine Vollzeitstelle je zur Hälfte auf das Gymnasium und die Realschule verteilt, die andere auf die Hubäcker-, Pestalozzi- sowie die Gustav-Lesemann-Schule.

Hierfür wurden Finanzmittel in Höhe von rund 90.000 Euro genehmigt. Da auch die Landesregierung die Wichtigkeit dieser Arbeit erkannt hat, werden Fördermittel in Höhe von einem Drittel der Kosten vom Land zur Verfügung gestellt.

Matthias Falke neuer Leiter des Jugendzentrums

Zusammenarbeit und Verantwortung – das sind die beiden Schlagworte, unter die der neue Leiter des Jugendzentrums am Aquadrom (JUZ), Matthias Falke, seine Arbeit stellt. Seit Frühjahr 2011 hat Falke seinen Dienst in der Rennstadt angetreten und seitdem viele neue Erfahrungen gemacht.

Entschieden hatte man sich für den neuen Mann, weil er am besten in das Profil gepasst hatte, das man suchte. Denn Falke verfügte über einschlägige berufliche Erfahrungen im Bereich Streetwork und als Berufseinstiegs- und Ausbildungsbegleiter. Und gerade die Hilfe bei Bewerbungen ist eine der herausragenden Leistungen, die das JUZ neben seiner pädagogischen Qualitätsarbeit Jugendlichen anbietet. Dieser Schwerpunkt, der bereits unter Falkes Vorgänger Markus Schey begonnen worden war, sollte nun fortge-

setzt und ausgebaut werden. Schey hatte das JUZ Anfang des Jahres auf eigenen Wunsch verlassen, um neue berufliche Wege zu gehen.

Nach seinem Studium als Diplom-Pädagoge hat der neue JUZ-Leiter Matthias Falke in verschiedenen Einrichtungen gearbeitet, unter anderem als Behindertenbetreuer und Streetworker in Marburg oder als Berufseinstiegs- und Ausbildungsbegleiter in Rastatt. Neben Pädagogik machte der 40-Jährige auch einen Abschluss in Medienkommunikation. Geboren in Berlin, wuchs er im badischen Gaggenau auf: Während seiner Tätigkeit als Journalist und Medienbegleiter konnte Falke zudem Erfahrungen im ganzen Bundesgebiet sammeln.

Den Empfang in Hockenheim empfand er als sehr freundlich. Intensive Unterstützung habe er durch seine Kollegin Simone Sand und seinen neuen Arbeitgeber, die Stadt Hockenheim, erfahren. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in der Stadt ist Falke besonders wichtig. „Hier bringe ich mich aktiv ein, unter anderem in Gremien wie dem Jugendbeirat. Aber auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendgemeinderat ist ein wichtiger Baustein“, erläutert er. Sein Wunsch ist es, dass das JUZ ein offenes Haus für alle Kinder und Jugendlichen bleibt.

Vor allem sollen die jungen Besucher eines erfahren: Die Eigenverantwortung gegenüber „ihrem“ Jugendzentrum. „In der ersten Woche fragte mich ein Jugendlicher: Na, hast Du alles unter Kontrolle? Ich schaute ihn an und antwortete: Ich

muss nicht alles unter Kontrolle haben, sondern Ihr. Es liegt in Eurer Verantwortung, was Ihr aus Eurem JUZ macht“, schildert Falke die Begebenheit. Und zu dieser Eigenverantwortung gehöre auch, eigene Kompetenzen zu entwickeln. Diese wird der 40-Jährige vor allem zunächst im sprachlichen Bereich fördern, bevor er weitere Schulungen zur Medienkompetenz entwickeln möchte.

Besonders im ersten halben Jahr habe er schätzen gelernt, so Falke, dass das JUZ gute Arbeitsmöglichkeiten biete, sowohl was die Ausstattung als auch die Unterstützung durch Kollegen betreffe. Seit den Sommerferien sei zu beobachten, dass verstärkt neue Jugendliche zwischen 10 und 12 Jahren das JUZ besuchen. Wünschen würde er sich, die Stärken der Institution noch weiter auszubauen: Dazu gehören verlängerte Öffnungszeiten, Materialien zur Förderung der Medienkompetenz, die im Zeitalter von Facebook, Smartphones und Cyber-Mobbing immer wichtiger wird, und die Möglichkeit, weiter den Jugendlichen bei der Bewerbung tatkräftig unter die Arme zu greifen.



Frischer Wind in Hockenheim – Der Jugendgemeinderat gibt Gas

Als sie Anfang 2011 ihre Arbeit aufnahmen, standen sie vor einem kompletten Neuanfang. Mehrere Jahre lang hatte es zuvor keinen Jugendgemeinderat mehr in Hockenheim gegeben – und so gab es nichts, auf das die zwölf gewählten Jugendvertreter aufbauen konnten. Doch zusammen mit ihrem Vorstand, Vorsitzenden Luca Jan Schmidtke, Stellvertreter Michael Gaa und Schriftführerin Corinna Deiß, machten sich Julia Fritsch, Patrick Stypa, Rebecca Rieder, Aline Bender, Evelyn Herr, Dymal Kernaja, Ilir Kernaja, Caroline Kurz sowie Olga Siegwart an die Arbeit.



Realistisch und mit dem Anspruch, die Interessen aller Jugendlichen zu vertreten, hat sich der Jugendgemeinderat in knapp einem Jahr den Respekt des Gemeinderates und vieler anderer Gremien einschließlich Stadtverwaltung verdient. Denn die Jugendlichen verfolgen einen klaren Anspruch an ihre Arbeit: „Wenn wir uns mit etwas beschäftigen und uns für etwas einsetzen, dann machen wir uns auch selber ein Bild davon.“

Diesem selbstverordneten Anspruch folgen sie auch bei den Projekten, die sie für die Jugendlichen von Hockenheim umsetzen wollen. Und so nahmen sie bereits im Frühjahr 2011 die Gelegenheit wahr, beim Hockheimer Ausbildungstag direkt mit denen zu sprechen, deren Interessen sie vertreten: Auf einem eigenen Stand sprachen die Jugendvertreter mit zahlreichen Schülerinnen und Schülern aus Hockenheim, die auf einer Suche nach dem geeigneten Beruf die Messe besuchten.

„In Hockenheim muss mehr los sein für Jugendliche“ – das war eine der Aus-

sagen, die der Jugendgemeinderat vom Ausbildungstag mitnahm. Zusammen mit dem Jugend- und Kulturzentrum Pumpwerk organisierten die zwölf deshalb das Newcomerfestival, das viele junge Besucher ins Pumpwerk lockte.

Ausschließlich Veranstaltungen für Jugendliche zu organisieren, sieht der Jugendgemeinderat aber nicht als seine wichtigste Aufgabe an. Vielmehr möchte der Rat Anstöße geben, um Hockenheim zu einem besseren Ort für Jugendliche zu machen. Aus dem Grund besuchten die Mitglieder verschiedene Jugendeinrichtungen in Hockenheim und ließen sich von der Arbeit vor Ort berichten, u. a. im Jugendzentrum am Aquadrom. Sie stellten den Kontakt zu den organisierten Ehrenamtlichen in der Lokalen Agenda 21 her und diskutierten, warum sich so wenig Jugendliche hier freiwillig engagieren.

Beim Regionalen Agenda-tag 2011 repräsentierte der Jugendgemeinderat die Jugendlichen Hockenhems und hielt ein Impulsreferat im Workshop „Mit Jugend wird's bunter“. Neben den Repräsentationspflichten, u. a. beim Empfang zum 60. Geburtstag des Oberbürgermeisters, brachten sich die Jugendvertreter aktiv in die Gremienarbeit ein. Sowohl im Gemeinderat, im Fachausschuss Soziales Kultur und Sport sowie im Jugendbeirat und Runden Tisch Prävention wiesen sie deutlich auf die Interessen der Jugendlichen hin.

Aktiv nahmen sie sich dem Thema Streetwork an. Dabei ließen sie es nicht allein bei theoretischen Überlegungen: Eine Arbeitsgruppe begleitete die Streetworker vor Ort bei ihrer Tour, bevor sie mit dem Streetwork-Team von Postillion über die gemachten Erfahrungen diskutierten.

Aus ihren Erfahrungen, den Anregungen anderer Jugendlicher und dem Erfahrungsaustausch mit Fachleuten entwickelte der Jugendgemeinderat eine fundierte Stellungnahme für den Gemeinderat, wie die Jugendvertreter zu der Problematik Streetwork stehen. Dabei stellten sie klar, dass Hockenheim

nicht ein Ort werden dürfte, in denen die Jugendlichen nicht mehr willkommen seien. Vielmehr gelte es, auf beiden Seiten – Erwachsenen wie Jugendlichen – Verständnis für die Sicht



des anderen zu wecken. Hier möchte der Jugendgemeinderat unterstützend mitwirken, um bei einem langfristig angelegten Prozess die Probleme um Müll und Lärmbelästigung durch Jugendliche anzugehen.

Neben den schwierigen, gesamtgesellschaftlichen Problematiken kümmert sich der Jugendgemeinderat auch um konkrete Projekte: Mehr Plätze für Jugendliche wünschen sich viele junge Hockenhemer. Der Jugendgemeinderat hat deshalb die Verwaltung gebeten zu prüfen, ob ein Fußball- und ein Basketballfeld, kombiniert mit einem Hockeyplatz, hergerichtet werden könnte. Die Verwaltung prüft derzeit noch die Kosten, die diese Projekte verursachen würden.

Außerdem bereiten die Jugendlichen ein Projekt für Grundschüler vor und haben eine Facebook-Seite eingerichtet, auf der Anregungen und Meinungen ausgetauscht werden können. Sie bereiten ein Sport-Turnier vor und wollen ein Graffiti-Projekt für legale Sprayer, eventuell in der neuen Schülermensa, auf den Weg bringen.

Hockenhems Jugend gibt also Vollgas – und das zusätzlich zu Schule, Ausbildung und Beruf!



Jugend - Müll - Vandalismus

Es gibt keine schnellen Lösungen bei gesellschaftlichen Entwicklungen – „Wir wünschen einen Ansprechpartner, der uns versteht und mit dem wir reden können“

Es ist ein Thema, das Hockenheim seit längerem beschäftigt: Wenn das Wetter besser und wärmer wird, dann nehmen auch die Konflikte um Müll, Lärmbelästigung und Sachbeschädigungen zu. Der Gartenschauпарк ist dabei immer wieder ein Platz, der in den Fokus gerät, aber auch an anderen Orten kommt es zu Ärger. Glasscherben auf dem Schulhof oder Kippen im Sandspielplatz, herausgerissene Holzlamellen oder ein umgerissenes Verkehrsschild – das sind die sichtbaren Ergebnisse mancher Partynacht im Freien.

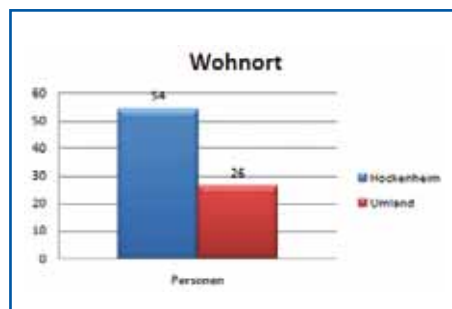
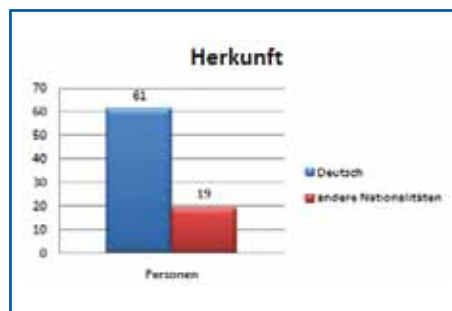
Zwar sprechen weder Polizei noch Experten davon, dass Hockenheim derzeit ein ernsthaftes Vandalismus-Problem habe – dafür sind im Vergleich zu anderen Kommunen die Schäden vergleichsweise gering. Dennoch ärgern sich viele Hockenhaimer zu Recht über die unschöne Situation, die durch einige wenige entsteht. Während früher die Übeltäter schnell bekannt waren und im Zweifel durch den eigenen familiären Umkreis zur Raison gebracht wurden, ist die heutige Anonymität ein Grund für die stetig wiederkehrenden Überschreitungen.

Dieser gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, so die mehrheitliche Überzeugung des Gemeinderates, lässt sich nicht allein mit Verboten beikommen. Einschlägige Erfahrungen hatte man in Hockenheim bereits vor einigen Jahren gesammelt: Nur kurzfristig waren da die Erfolge, die man mit einem Sicherheitsdienst im Gartenschauпарк gemacht hatte – die Jugendlichen wurden an andere Plätze vertrieben und kehrten zurück, sobald der Sicherheitsdienst nicht mehr da war. Auch die Einzäunung des Gymnasiums half zwar, auf dem dortigen Gelände für relative Ordnung zu sorgen – dafür tauchte der Dreck an anderen Plätzen auf, auf die sich die Jugendlichen dann zurückgezogen hatten.

Die bloße Vertreibung von derzeitigen Brennpunktplätzen ist also keine langfristige Lösung. Im Mai 2011 beschloss der Gemeinderat deshalb, einen Auftrag an Postillion e.V. zur Durchführung von aufsuchender Jugendsozialarbeit (Streetwork) zu erteilen. Dabei sollte u. a. geklärt werden, woher die Jugendlichen kommen, die sich insbesondere in der warmen Jah-

reszeit auf Hockenhaims Straßen und Plätzen aufhalten, und warum sie dort zu finden sind. Mitte Mai nahm Postillion seine Arbeit mit zeitweise bis zu drei eingesetzten Mitarbeitern auf. Durch die hohe Akzeptanz der Sozialarbeiter bei den Jugendlichen konnte ein Filmprojekt verwirklicht werden, in dem die Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen, Sorgen, Anregungen und Wünschen zu Wort kamen. Der so entstandene, knapp 10-minütige Film wurde dem Jugendgemeinderat, dem Jugendbeirat und dem zuständigen Ausschuss des Gemeinderats für Soziales, Jugend, Kultur und Sport vorgeführt. Auf Wunsch der beteiligten Jugendlichen wird der Film aber nicht öffentlich gezeigt.

Im Abschlussbericht zur Arbeit von Postillion e.V. berichtete Geschäftsführer Stefan Lenz im Gemeinderat, dass sich in den Sommermonaten rund 100 Jugendliche auf Straßen und Plätzen in Hockenheim aufhielten. Neben Einzelpersonen und



kleineren Gruppen identifizierte Postillion acht größere Gruppierungen, die sich an unterschiedlichen Plätzen befanden. Als Lieblingsplätze wurden das Gartenschau-gelände, die sogenannte REWE-Brücke und die Wiese hinter ALDI ausgemacht. Bei einer Umfrage wurde festgestellt, dass rund ein Drittel der angetroffenen Jugendlichen weiblich war. Ein ungewöhnlich hoher Wert, so Lenz. Ebenfalls ein Drittel der befragten Jugendlichen kam nicht direkt aus Hockenheim. Dies sei sicherlich auf die Tatsache zurückzuführen, dass Hockenheim als Schulstandort für alle Schularten fungiere. Die Altersspanne der angetroffenen Jugendlichen



bewegte sich laut Bericht im Durchschnitt zwischen 13 und 17 Jahren, was ein typischer Wert sei. Dass die zumeist pubertierenden Jugendlichen gerne auch einmal provozieren, könne durchaus, so Lenz, auch als normal angesehen werden. Erstaunlich dagegen war die Erkenntnis, dass sich die angetroffenen Jugendlichen nicht verstanden und sehr oft auch nicht erwünscht fühlen. „Wir wünschen einen Ansprechpartner, der uns versteht und mit dem wir reden können“, so eine der Kernaussagen. Wenn dazu noch „eine Bank und ein Dach“ kämen, so war aus dem Film zu entnehmen, dann würden sich auch die Hockenhaimer Jugendlichen in ihrem Heimatort wohler fühlen.

Keine kurzfristigen Lösungen, sondern langfristig das Verhalten der Jugendlichen ändern, das ist das Fazit, das Postillion unter seinen Bericht zieht. Eine ähnliche Einschätzung teilte der Gemeinderat bezüglich der Einzäunung zum Schulhof der Pestalozzi-Schule. Immer wieder sind hier Verschmutzungen, insbesondere durch zerbrochene Glasflaschen, zu beklagen. Dass diese Reste von Zusammenkünften Jugendlicher sind, ist unstrittig, ebenso, dass es hierdurch zu einer nicht unerheblichen Mehrarbeit für den Schulhausmeister kommt. Dennoch entschied der Gemeinderat mehrheitlich, den Antrag einer Gemeinderatsfraktion auf Einzäunung des Schulhofs abzulehnen. Damit würde das Problem an dieser Stelle zwar „gelöst“, aber dafür an eine andere Stelle innerhalb des Stadtgebietes verlagert. Es müsse deshalb vielmehr versucht werden, ein Umdenken bei den Jugendlichen zu bewirken, was dann Vorbildcharakter auch für andere Kinder und Jugendliche haben könne.

Dieser Ansicht schließt sich der Jugendgemeinderat an und geht mit gutem Beispiel voran. Man werde versuchen, mit allen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und dabei deutlich machen, dass das Bild der Jugendlichen in erster Linie durch sie selbst geprägt werde und ausschließlich auch durch sie selbst korrigiert werden könne, so der Vorsitzende des Jugendgemeinderats Luca Jan Schmidtke.

Näher an unsere Kunden – Das neue Bürgerbüro

„Alles sollte offener werden, die wichtigsten Dienstleistungen in der zentralen Anlaufstelle Bürgerbüro erledigt werden“, erklärt Doris Trautmann, zuständige Amtsleiterin für das Bürgerbüro, warum man sich 2010 entschlossen hatte, den Umbau des ehemaligen Einwohnermeldeamtes zum Bürgerbüro anzugehen. Am 1. Juli 2011 war es dann offiziell soweit: Das Bürgerbüro wurde in Betrieb genommen.

Vorangegangen waren lange Diskussionen um die Umsetzung. Eine so genannte gro-

ße Lösung hätte Kosten in sechsstelliger Höhe verursacht – eine Summe, die angesichts der vielen kommunalen Aufgaben schwer zu schultern gewesen wäre. Deshalb entschied man sich für den „kleinen Weg“, der dennoch eine große Lösung ist: Denn das Hockenheimer Bürgerbüro bietet 85 Prozent des „klassischen“ Angebots eines allumfassenden Bürgerbüros.

Entstanden ist an der Stelle des ehemaligen Einwohnermeldeamtes ein freundliches, helles Bürgerbüro. Angeboten

werden hier dann alle Dienstleistungen aus dem Bereich Pass-, Standes- und Einwohnermeldeamt. Neuer Personalausweis, Umzug oder einfach die verlorene Brille: Alles wird nun zentral im Bürgerbüro erledigt, das direkt beim Eingang Obere Hauptstraße liegt. Umgebaut wurden dafür die Räume des ehemaligen Einwohnermeldeamtes und des Ausländeramtes im Erdgeschoss sowie die Räume des Pass- und Standesamtes im 1. Obergeschoss des Rathauses. Das Ausländeramt zog in das erste Obergeschoss um, das Trauzimmer blieb an seinem gewohnten Platz, im Bürgerbüro entstanden vier Beraterplätze, die bei Bedarf jederzeit erweitert werden können.

Insgesamt entstanden für die Umbaumaßnahmen Kosten in Höhe von rund 41.000 Euro.



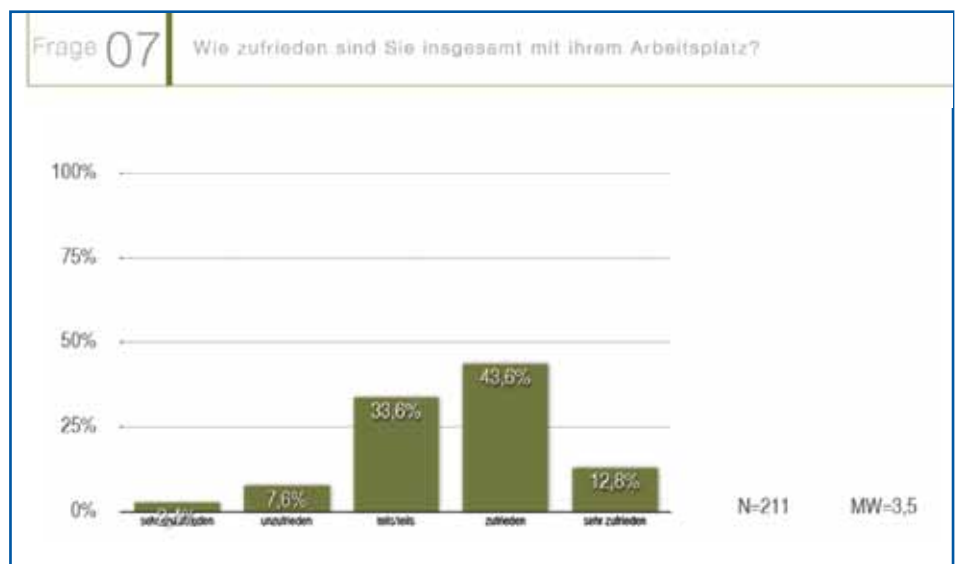
Gute Mitarbeiter sind das Kapital der Stadtverwaltung – Mitarbeiterbefragung

Die Stadt Hockenheim ist Arbeitgeber von rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Neben der Verwaltung im Rathaus gehören zahlreiche Außenstellen wie Bauhof, Stadtwerke, Aquadrom oder Kindertagesstätten zur Familie „Stadt Hockenheim“. Gutes Personal ist für einen Dienstleister wie die Stadt Hockenheim deshalb der wichtigste Grundstock, um erfolgreiche Arbeit leisten zu können. Für die weitere Entwicklung hat die Stadt aus diesem Grund 2011 eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt, an der sich fast 60 Prozent der Beschäftigten auf freiwilliger Basis beteiligt haben. Dieser Wert ist überdurchschnittlich.

Wichtige Ergebnisse, die zu Tage traten, waren, dass die Mitarbeiter grundsätzlich mit ihrem Arbeitgeber zufrieden sind. Sehr gute Werte erhielten die Möglichkeit zur Fortbildung, zum selbständigen Arbeiten und auch zur Ausstattung des Arbeitsplatzes. Verbesserungspotential sah man vor allem in der bereichsübergreifenden Kommunikation, in der beruflichen Weiterentwicklung und bei der Information.

Derzeit wird deshalb ein Masterplan erarbeitet, der die Koordinierung der laufenden Verbesserungsprozesse unterstützt. In den einzelnen Bereichen werden zu den Schwachstellen mit Hilfe von Workshops Lösungsansätze entwickelt und Maßnahmenkataloge erarbeitet. Eine Projektgrup-

pe kümmert sich auch um die Verbesserung der schnittstellenübergreifenden Zusammenarbeit sowie des Informationsflusses. Darüber hinaus sollen die Führungskräfte durch Führungstrainings und -leitlinien unterstützt werden, die noch im Rahmen einer Arbeitsgruppe erarbeitet werden.



Finanzen

Nach der Erholung der Finanzsituation in den Jahren 2006 – 2008 brachte die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 auch die kommunalen Haushalte in Schieflage. Für rückläufige Einnahmen waren sowohl die Finanz- und Wirtschaftskrise als auch vom Bund beschlossene Steuerentlastungsmaßnahmen verantwortlich. Verstärkt wurde diese Wirkung durch stetig ansteigende kommunale Aufwendungen, sodass die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben immer weiter auseinanderklaffte. Zu den Kostensteigerungen trugen die Sozialausgaben sowie der Ausbau der Kleinkindbetreuung wesentlich bei. Aus dieser Situation heraus erhoben die deutschen Städte nachfolgende zentrale Forderungen in der Berliner Resolution:

- Stärkung der Gewerbesteuer
- Rasche Verwirklichung der angekündigten Entlastung der Kommunen bei den Sozialausgaben
- Umsetzung des Konnexitätsprinzips
- Beteiligung der kommunalen Spitzenverbände an der Gesetzgebung und der Schätzung der Kostenfolge von Gesetzen

Parallel dazu wurde auf Landesebene der Ausbau der Kleinkindbetreuung und dessen Folgekosten thematisiert.

Dank der Novembersteuerschätzung 2010 für das laufende Jahr zeichnete sich von diesem Bild ein Silberstreif am Horizont für die klammen kommunalen Kassen ab. Im Vergleich zu den bisherigen Orientierungswerten verbesserten sich sowohl der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer als auch die Schlüsselzuweisungen maßgeblich. Nichtsdestotrotz war der Haushaltsentwurf mit der Botschaft verbunden, eine realistische, aber auch zukunftsfähige, tragfähige Finanz- und Investitionsplanung zu erstellen. Insgesamt fielen verschiedene Investitionsmaßnahmen dem Rotstift zum Opfer bzw. mussten verschoben werden. Aufgrund dieser Schritte gelang es, über den gesamten Finanzplanungszeitraum eine, wenn auch geringe, Investitionsrate zu erwirtschaften und die Nettoneuverschuldung in den Jahren 2011 - 2014 auf 2,4 Mio. Euro zu senken. Trotzdem konnten bereits begonnene Investitionen fortgeführt und als notwendig erachtete Maßnahmen begonnen werden. In der Summe wuchs das Gesamtvolumen auf 61 Mio. Euro an, begründet insbesondere im geplanten Vorgang um den Erwerb und die Veräußerung des vom gelagerten Asbest befreiten Geländes „am Herrenteich“ und der vor-

gesehenen Kapitalzuführung in Form eines Teilgrundstückes an die Hockenheim-Ring GmbH. Insgesamt rechnete man mit Gewerbesteuereinnahmen von 8,5 Mio. Euro, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 1,5 Mio. Euro bedeutete. Auch beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer konnten mit 7,7 Mio. Euro ca. 600.000 Euro gegenüber dem Vorjahr zusätzlich veranschlagt werden, sodass der Überschuss des Verwaltungshaushaltes 493.000 Euro betrug. Hierbei wurden Personalausgaben von 10,6 Mio. Euro bereitgestellt, ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 371.000 Euro, verursacht durch ein verstärktes Leistungsangebot, insbesondere bei den Tageseinrichtungen.

Gegenüber der Planung entwickelte sich die Einnahmesituation im abgelaufenen Jahr erfreulich, sodass mit ca. 4,8 Mio. Euro Mehreinnahmen gerechnet werden kann. Begründet ist dies im Wesentlichen in Gewerbesteuermehreinnahmen in Höhe von 3,7 Mio. Euro. 2010 hat sich für die Gewerbebetriebe unerwartet positiv entwickelt, sodass im laufenden Jahr Nachzahlungen fällig und Vorauszahlungen erhöht wurden. Weitere Einnahmesteigerungen betreffen den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer + 590.000 Euro, die Schlüsselzuweisungen vom Land + 303.000 Euro und die städtischen Kindergärten. Bei letzteren entwickelten sich die Landeszuschüsse und die Benutzungsentgelte positiv. Da auf der Ausgabenseite des Verwaltungshaushalts lediglich die Gewerbesteuerumlage, bedingt durch entsprechende Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer, zu höheren Ausgaben führte, können die erwarteten Mehreinnahmen fast in vollem Umfang an den Vermögenshaushalt weitergegeben werden. Dies zeigt sich in einer Steigerung der Zuführungsrate von 493.000 Euro auf 4,6 Mio. Euro.

Im Vermögenshaushalt verschiebt sich voraussichtlich die geplante Veräußerung des vom Asbest befreiten Geländes „am Herrenteich“ und der städtebauliche Vertrag „Industriegebiet Kiesgrube“

um ein Jahr. Dadurch wird es gelingen, die erzielte Steigerung der Zuführungsrate um 4,1 Mio. Euro beinahe gänzlich (3,7 Mio. Euro) zur Ansparung von Finanzmitteln für künftige Jahre zu nutzen. Daneben ist eine Reduzierung der Kreditaufnahme angedacht. Damit profitiert die Stadt von den guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und kann die Kinderbetreuung ausbauen.

An Investitionen wurden 2011 die Einbringung eines Teilgrundstückes bei der Hockenheim-Ring GmbH, Brandschutzmaßnahmen in den einzelnen Schulen, der Umbau der ehemaligen Bibliothek zur Schülermensa, verschiedene Straßen- und Kanalbaumaßnahmen (teilweise Umgestaltung der „Unteren Hauptstraße“, Erneuerung „Tiefer Weg“ und „Friedrichstraße“, Neugestaltung des Parkplatzes bei der Lebenshilfe) umgesetzt bzw. in Angriff genommen. Zur Finanzierung dieser Maßnahmen mussten Kredite über 2,2 Mio. Euro in Anspruch genommen werden.

2012 wird sich die positive Entwicklung der Einnahmesituation festigen. Daneben werden die Gemeindekassen durch den Pakt für Familien mit Kindern zwischen der Landesregierung und den kommunalen Landesverbänden spürbar entlastet. Im Mittelpunkt steht dabei die Verbesserung der Kleinkindbetreuung unter Anerkennung der Konnexität, sodass die Zuweisungen des Landes ab 2012 deutlich erhöht werden. Desweiteren beteiligt sich das Land an den Kosten der Schulsozialarbeit. Jedoch müssen die Kommunen zur Schaffung von U3-Plätzen teilweise in Vorleistung treten und erhebliche Investitionen schultern.

Ob die Prognosen des Landes in den Orientierungsdaten, insbesondere in den Jahren 2014 und 2015 zutreffen, muss abgewartet werden. Trotz dieses warmen Geldregens bleibt es weiterhin schwierig, das Ziel, einen Anstieg der Verschuldung im mittelfristigen Zeitraum zu vermeiden, zu erreichen, um damit künftigen Generationen Gestaltungsspielräume zu verschaffen.

Voraussichtliches Ergebnis 2011 (Stand 11. Januar 2012, Angaben in Euro)

	Plan	Mehr/Weniger	Voraussichtliches Ergebnis
Verwaltungshaushalt			
Einnahmen	45.956.900	4.800.000	50.756.900
Ausgaben	45.463.900	700.000	46.163.900
Zuführung	493.000	4.100.000	4.593.000
Vermögenshaushalt			
Einnahmen	14.546.000	-4.830.000	9.716.000
Zuführung	493.000	4.100.000	4.593.000
Gesamteinnahmen	15.039.000	-730.000	14.309.000
Ausgaben	15.039.000	-4.350.000	10.689.000
Verbesserung		3.620.000	3.620.000

Neuer Freundeskreis Hockenheim – Hohenstein-Ernstthal gegründet 50 Jahre Hockenheimer Völkerkreuz, Bürgermeisterwahl Mooresville/USA

„Gemütlich, herzlich – sächsisch!“ Diese Eigenschaften der Partnerstadt Hohenstein-Ernstthal sollen durch den neu gegründeten Freundeskreis für alle Hockenheimer noch erlebbarer werden, so der Wunsch von Oberbürgermeister Dieter Gummer. Denn trotz der vielen Begegnungen der beiden Renn-Partnerstädte im zwischenmenschlichen Bereich soll der neue Freundeskreis dabei helfen, die privaten Kontakte noch stärker auszubauen.



Beste Voraussetzungen hierfür bietet der engagierte Vorstand, der bei der Gründungsversammlung im Mai einstimmig bestimmt wurde. 1. Vorsitzender ist der aus Hohenstein-Ernstthal stammende Peter Busch. Zum 2. Vorsitzenden wurde Ernst Bohrmann bestimmt. Kassenwart ist Frank Köcher-Hohn, Schriftführer Günter Sporys. Die laut Satzung maximal mögliche Anzahl von sieben Beisitzern wurde voll ausgeschöpft. Beisitzer sind Michael Behr, Heinz Jahnke, Ute Leibbrandt, Christa Greif, Wolfgang Opielka, Werner Hagmann und Rainer Schmid. Zu Kassenprüfern wurden Karl Heinz Träutlein und Michael Gelb gewählt.



Mitglied werden kann jeder im neuen Freundeskreis, auch Unternehmen. Damit ist die Lücke bei den Freundeskreisen der Partnerstädte von Hockenheim, die bisher für Hohenstein-Ernstthal bestand, geschlossen. Die Vertreter der anderen Freundeskreise, Hockenheim-Commercy und Hockenheim-Mooresville, waren bei der Gründungsveranstaltung ebenso anwesend wie Vertreter des Partnerschafts-

beirates der Stadt Hockenheim mit seinem Vorsitzenden Alfred Rupp. „Ihre Anwesenheit zeigt, dass der partnerschaftliche Gedanke in Hockenheim tatsächlich lebt“, dankte Gummer den Vertretern.

Wie lebendig die Partnerschaft mit Hohenstein-Ernstthal ist, unterstrich auch, dass mit Uwe Gleißberg und Heidrun Günther gleich zwei Vertreter aus der sächsischen Partnerstadt anwesend waren. Doch nicht nur zur Gründungsveranstaltung war der Freundeskreis 2011 aktiv: Er führte mehrere Kulturveranstaltungen zu Hohenstein-Ernstthal durch, unter anderem zu den berühmten Autoren der Stadt wie Karl May.

Aktiv war auch der Freundeskreis Hockenheim-Commercy: Groß gefeiert wurde 2011 im Stiegwiesenpark das Jubiläum zu „50 Jahre Völkerkreuz“, das dort als Mahnmal für Versöhnung, Frieden und Freundschaft mit Frankreich und insbesondere mit der Partnerstadt Commercy steht.



Der Freundeskreis Hockenheim-Commercy lud deshalb am 10. September zu einem großen Volksfest ein, dem viele Hockenheimer gefolgt waren. Ehrenbürger der Stadt Hockenheim und Ehrenvorsitzender des Freundeskreises, Adolf Stier, dankte in seiner Festrede den Weggefährten. Er appellierte an die Jugend, das Begonnene fortzuführen. Oft sei zwar zu hören, die Vergangenheit müsse bewältigt werden. „Die Vergangenheit ist ein für allemal vorbei“, machte Stier deutlich.

„Aber aus der Vergangenheit müssen wir Konsequenzen ziehen, und das gilt insbesondere für die junge Generation. Die Jugend muss Verantwortung übernehmen. Europa muss auch bei der jungen Generation zu einer Sache des Herzens werden.“



Musikalisch wurde das Fest von der Bläserklasse des Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasiums, den Männerchören der „Liedertafel“ und der „Eintracht“ sowie dem Seemannschor der Marinekameradschaft Hockenheim begleitet.



Neue Entwicklungen gab es 2011 auch in der amerikanischen Partnerstadt Mooresville. Nachdem die offiziellen Kontakte in den letzten Jahren nicht mehr sehr aktiv waren, hofft man nun, mit dem neu gewählten Bürgermeister in Mooresville auch die Partnerschaft zwischen den beiden Städten wieder neu beleben zu können. Stadtoberhaupt in Mooresville ist nun Miles Atkins. Oberbürgermeister Dieter Gummer beglückwünschte den Kollegen und lud ihn zum lebendigen Austausch der Partnerstädte ein. Das Bild zeigt Freundeskreismitglieder und Familie Streb aus Mooresville beim privaten Besuch in Hockenheim.



Hockenheimring: Bürgerversammlung im Frühjahr

Es ging darum, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hockenheim direkt darüber zu informieren, was an ihrem Ring passiert. Im April fand deshalb auf Beschluss des Gemeinderates die vierte Bürgerversammlung zum Thema Hockenheimring statt, um einen Überblick über aktuelle Entwicklungen zu geben.



Denn trotz der positiven Entwicklungen durch den neuen Formel 1-Vertrag, der statt 7 Millionen Verlust vor Abschreibungen und Zinsen ein Plus von rund 200.000 Euro bescherte, muss das Motodrom mit der finanziellen Belastung aus der Vergangenheit kämpfen. Statt den Umbau des Rings 2000 bis 2002 in Höhe von 62 Mio. Euro zu finanzieren, wurde die Formel 1

ab 2005 selbst zum großen Problem und Verlustposten. Statt wie geplant Zinsen, Tilgung und Abschreibungen zu erwirtschaften und darüber hinaus noch einen Gewinn abzuwerfen, schrieb der Grand Prix rote Zahlen - die Formel 1 verdiente nicht einmal mehr ihre eigenen Kosten. Die Wende kam erst mit dem neuen Vertrag 2009 – seitdem werden durch die Formel 1 keine neuen Verluste mehr geschrieben. Dennoch reicht das erwirtschaftete Plus nicht wie geplant aus, um damit den Umbau zu finanzieren.

Der Ring, so Geschäftsführung und Oberbürgermeister Dieter Gummer, arbeiten rentabel, wenn man nicht die Abschreibungen aus dem Formel 1-veranlassten Umbau in Höhe von jährlich rund 3 Mio. berücksichtigt. Diese Abschreibungen führen jedoch dazu, dass die GmbH jährlich Verluste macht. Aus diesem Grund hat die Stadt sich entschlossen, dem Ring ein Grundstück zu übertragen, das bereits in Erbpacht ausschließlich dem Ring zur Verfügung stand. Der Wert des Grundstückes, der nun in den Büchern der 94-prozentigen Stadt-Tochter steht, führt dazu, dass der Ring bilanziell stabil bleibt.

Außerdem bekommt der Ring vorerst 2011 und 2012 eine Finanzleistung in Höhe von je 790.000 Euro, um Zinsen und Provisionen an die Stadt sowie Abwasserbeiträge abtragen zu können. Angepasst wurde auch die Laufzeit der jährlichen Abschreibungen, um die finanzielle Belastung zu schmälern. Dadurch kann der Ring voraussichtlich 2020 mit einem neutralen Betriebsergebnis rechnen.



Sieben junge Leute starten bei der Stadt ihre Berufsausbildung



Natalie sieht es schlicht als ihre Berufung an, Lena wandelt auf den Spuren ihres Vaters und für Guido ist es eine Chance nach langer Suche – so unterschiedlich

ihre Beweggründe sind, so gemeinsam ist auf der anderen Seite der Weg, den sie nun beschreiten: Insgesamt sieben neue Auszubildende und Berufspraktikanten starteten 2011 ihre Ausbildung bei der Stadt Hockenheim.

Guido Borger, Lena Eisinger, Lena Förderer, Natalie Siehler, Felix Weis, Lena Weber und Alina Zahn beginnen ihre Ausbildung bzw. Praktikum in unterschiedlichen Bereichen innerhalb der Stadtverwaltung. Ihren Ausbildungsplatz haben sie sowohl direkt im Rathaus als auch in der Verwal-

tung der Stadtwerke, im Aquadrom oder in den Betriebshöfen der Stadtwerke. Unterschiedlich sind auch die Ausbildungsziele, die die sieben neuen Mitarbeiter verfolgen: Von Industriekauffrau über Fachangestellter für Bäderbetriebe bis hin zum Anerkennungspraktikum für Erzieherinnen reicht die Bandbreite der möglichen Ausbildungsstellen.

Derzeit sind bei der Stadt Hockenheim 18 Auszubildende beschäftigt. Im Jahr 2011 haben vier Auszubildende mit Erfolg ihre Prüfung abgeschlossen.

Wissen Sie eigentlich, was alles zum „Konzern Stadt“ gehört?

Wir zahlen Gewerbesteuer, Hundesteuer und Kindergartenbeiträge. Die Gewerbeanmeldung kostet Geld, ebenso die Baugenehmigung oder der Kindergartenplatz. Aber wofür bezahlen wir eigentlich? Was macht die Stadt mit den Einnahmen?

Rund 64 Millionen Euro beträgt 2012 voraussichtlich das Haushaltsvolumen der Stadt Hockenheim – ein Betrag, den die

meisten Privathaushalte ihr Leben lang nicht erreichen. Dieser jährliche Millionenbetrag steht für den Betrieb und die Finanzierung der vielen städtischen Aufgaben und Betriebe zur Verfügung. Denn die Stadt Hockenheim ist wesentlich mehr als nur das Rathaus. Im Rathaus sitzt zwar die so genannte Kernverwaltung mit dem Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Dieter Gummer. Doch neben dieser Kernver-

waltung gehören viele andere Institutionen zum „Mutterkonzern Stadt“.

Winterdienst, Gärtnerarbeiten, Fahrbahnmarkierungen oder Festvorbereitungen – dahinter steckt eine Gruppe, die fest in das Straßenbild von Hockenheim gehört: Es sind die Männer und Frauen vom **Bauhof**. Auch sie gehören zur Stadtverwaltung – die rund 30-köpfige Truppe, die



ihren Sitz in der Schwetzingen Straße hat. Winterdienst leisten sie zwar nicht, gute Nerven müssen sie aber genauso wie die Bauhofmitarbeiter haben: Die Mitarbeiter in den städtischen **Kindertageseinrichtungen** beweisen jeden Tag aufs Neue, dass ohne sie die Zukunft Hockenheim nicht möglich wäre. Rund 45 Erzieherinnen der Stadt Hockenheim kümmern sich um die kleinsten Mitbürger Hockenhems und sorgen für einen positiven Start ins Leben. Im Parkkindergarten, Friedrich-Fröbel-Kindergarten und Südstadt-Kindergarten werden Betreuungsplätze für Kinder unter und über drei Jahren angeboten. Es gibt sowohl normale Regelplätze von 8 bis 12 und 14 bis 16 Uhr wie auch Plätze mit verlängerten Öffnungszeiten (6 Stunden am Stück) und Ganztagesplätze.



Neben der Kleinkindbetreuung kümmert sich die Stadt Hockenheim auch um die Schulen: Sie ist **Schulträger** für die Grundschulen, das Gauß-Gymnasium, die Theodor-Heuß-Realschule, die Hartmann-Baumann-Schule und die Gustav-Lesemann-Schule. Zu den Aufgaben der Stadt gehören hier u. a. die Unterhaltung der Gebäude, die Bereitstellung eines Etats für Anschaffungen der Schule sowie die Bereitstellung städtischen Personals für das Schulsekretariat und die Hausmeisterstätigkeit. Außerdem unterhält die Stadt die **Schülermensa**, bezuschusst das Mittagessen an den Grundschulen und sorgt für das Betreuungspersonal im Rahmen der „Verlässlichen Grundschule“. Die **Schulsozialarbeiter**, die in den Schu-

len direkt tätig sind, gehören ebenfalls zu der Stadtverwaltung Hockenheim.

Auch nach Schulschluss kümmert sich die Stadt um ihre Jugend. Mit dem **Kinder- und Jugendbüro „Pumpwerk“** und dem **Jugendzentrum am Aquadrom (JUZ)**



unterhält die Stadt zwei qualitativ hochwertige Jugendhäuser. „Uns geht es darum, die Kinder und Jugendlichen zu stärken“ ist das gemeinsame Motto der beiden städtischen Jugendeinrichtungen, die pädagogisch eng zusammenarbeiten.

Nicht nur Bildung, auch die Kultur steht bei der Stadt weit oben. Die **Stadtbibliothek** und das **Tabakmuseum** in der Zehntscheune sind längst zu einem Treff-



punkt im Herzen der Stadt geworden, was auch die Anzahl der Bibliotheksnutzer zeigt: Seit dem Umzug verzeichnet die Bibliothek stetig wachsende Zahlen. Und die nutzen das vielfältige Angebot von aktuellen Bestsellern bis modernen Medien. Ebenso wie bei der Volkshochschule mit der Musikschule, die von der Stadt mitfinanziert wird.

Die **Kleinkunstabühne „Pumpwerk“** und das Tagungs- und Veranstaltungszentrum **„Stadthalle“** sind weit über die Grenzen Hockenhems hinaus angesehene Kulturbotschafter der Stadt. Während das Pumpwerk direkt zur Stadtverwaltung gehört, ist die Stadthalle eine eigene Gesellschaft mit eigenem Geschäftsführer.



Gesellschafterin ist zu 100 Prozent die Stadt Hockenheim.

Die Stadt verfügt aber nicht nur über kulturelle Freizeiteinrichtungen. Auch der Sport kommt nicht zu kurz: Neben den Turnhallen im Schulzentrum verfügt die Stadt Hockenheim über weitere städtische Turnhallen und das Lehrschwimmbecken, das 2010 mit Mitteln aus dem Investitionsprogramm des Bundes energetisch komplett saniert wurde.

Eine weitere große Freizeiteinrichtung, die zur Stadt gehört, ist das Gartenschau-gelände. Das Gelände wird betreut durch die **Parkanlagen GmbH**, die wie die Stadthal-len GmbH eine eigenständige Gesellschaft ist, die zu 90% der Stadt gehört, zu 10% dem Förderverein.



Keine Gesellschaft, sondern ein Eigenbetrieb – und damit noch enger mit der Stadtverwaltung verknüpft als eine eigenständige Gesellschaft – sind die **Stadtwerke Hockenheim**. Egal ob Gas, Wasser oder Strom: Die Stadtwerke sind vor Ort und helfen direkt und persönlich.



„Wir sind eng mit unseren Kunden verbunden und möchten, dass sie zufrieden sind“, ist die Philosophie, die Werkleiterin Martina Schleicher für ihr Unternehmen ausgibt. Und diese enge Verbundenheit dokumentieren die Stadtwerke auch mit ihrem Engagement für Vereine, Schulen und Institutionen, die die Stadtwerke bei verschiedensten Aktionen unterstützen. Zu den Stadtwerken gehört auch das Freizeit- und Wohlfühlbad **Aquadrom**, das jährlich Zigtausende Besucher in die Rennstadt lockt.



Genauso wie der **Hockenheimring Baden-Württemberg** mit Hockenheim-Ring GmbH, Hockenheim-Ring ADAC FSZ GmbH und Hockenheim-Ring Hotel und Gastronomie GmbH. Alle drei Gesellschaften arbeiten zusammen daran, dass der Hockenheimring internationa-



les Aushängeschild des Rennsportes und der mobilen Sicherheit für Hockenheim bleibt. Während die Hockenheim-Ring GmbH, die vor allem für den Betrieb der Strecke zuständig ist, zu 94% der Stadt Hockenheim gehört (6% BMC), ist die Hockenheim-Ring Hotel und Gastronomie GmbH 100-prozentige Tochter. An der Hockenheim-Ring ADAC FSZ GmbH ist die Stadt Hockenheim mit 50% beteiligt.

Die Stadt Hockenheim – ein städtischer „Konzern“ mit vielen Gesichtern!

Schulen – Auch 2012 wird gebaut

Nachdem rechtzeitig zum Jubiläum die Pestalozzi-Schule in den vergangenen Jahren einen neuen Treppenaufgang und frische Farben bekommen hat, wird im kommenden Jahr mit dem Austausch der elektroakustischen Anlage (ELA) der vorerst letzte Bauabschnitt beendet. Für die neue ELA-Anlage sind Mitteln in Höhe von rund 65.000 Euro vorgesehen.



Rund 200.000 Euro fließen im kommenden Jahr voraussichtlich in die Hartmann-Baumann-Schule. Nachdem 2010 die alte, baufällige Pausenhofüberdachung abgerissen wurde, soll im kommenden Jahr



der Neubau anstehen. Um die Kinder in den Pausen vor Regen zu schützen, war es auch der Wunsch der Schulleitung, einen Ersatzbau zu schaffen. Die neue Überdachung wird ähnlich aussehen wie die Überdachung auf dem Schulhof der Gustav-Lesemann-Schule. Jedoch ist geplant,



in der Mitte – anders als bei der Gustav-Lesemann-Schule – einen kleinen Freiraum in der Dachkonstruktion zu lassen, um die Gestaltung heller und freundlicher zu machen.



Umfangreiche Brandschutzmaßnahmen sind in der Theodor-Heuß-Realschule geplant. Zusätzliche Brandschutztüren sollen eingebaut werden, dazu auch neue Verbindungen zwischen den Räumen wegen besserer Fluchtwege geschaffen werden. Außerdem wird der Eingangsbereich mit einem Windfang ausgestattet. Vorgesehen sind hierfür Mittel in Höhe von rund 265.000 Euro.

Dann mal drüber – Die Brücken

Hockenheim hat zurzeit 17 Straßenbrücken, 14 Feldwegbrücken, 9 Geh- und Radwegbrücken und eine Unterführung, also insgesamt 41 Brücken. 2011 wurde die Talhausbrücke saniert, da Schäden dies notwendig gemacht haben. Aber auch die anderen Brücken werden spätestens alle sechs Jahre einer so genannten Hauptprüfung unterzogen, bei der das Bauwerk eingehend auf seine Tragfähigkeit, Konstruktion und Korrosion überprüft wird. Auf Grundlage der Überprüfungen erstellt die Stadt einen Brückensanierungsplan und entwickelt, wenn eine Sanierung



nicht mehr möglich ist, den Ersatzbau von Brücken.

Für das Jahr 2012 ist vorgesehen, die Kraichbachbrücke am Klärwerk im Bereich der Straße „Hinter den Bergen“ zu ersetzen. Dabei soll die Brücke auch gleich für den Hochwasserschutz sicher gemacht werden. Notwendig ist diese Maßnahme, da die Brücke ansonsten nicht mehr als sicher eingestuft werden kann: Altersbedingt ist bei der Brücke in absehbarer Zeit die Standsicherheit nicht mehr gegeben. Unter anderem sind die Brückenkappen



beschädigt und viele Bauteile brüchig geworden. Um die Sicherheit weiter zu gewährleisten, muss die Brücke komplett neu gebaut werden. Dafür sind Kosten in Höhe von rund 400.000 Euro vorgesehen.

Kleinere Sanierungsmaßnahmen werden an weiteren Brücken durchgeführt. Ausgebessert wird an der historischen Kraichbachbrücke beim Altwingertweg, den Kraichbachbrücken am Bibliser Lachgartenweg, beim Südring und der Oberen Mühlstraße. Die Brücke in der Oberen Mühlstraße, die nach Umsetzung der Maßnahme zum Hochwasserschutz und Renaturierung des Kraichbachs nicht mehr notwendig ist, wird wegen der Tragwerksicherheit lediglich provisorisch verstärkt.

Insgesamt wird die Stadt Hockenheim auch in den kommenden Jahren in ihre Brücken investieren, um die Verkehrssicherheit weiter gewährleisten zu können.

Ab in den Untergrund – Die Kanäle

Rund 110 Kilometer sind die Hockenheimer Kanäle lang. Doch meist bekommt man sie nicht zu Gesicht – außer es gibt Probleme. Denn dann muss tief gegraben werden, liegen die Kanäle doch noch unter den Versorgungsleitungen, die die Gebäude mit Strom, Wasser und Gas versorgen.

Rund einen Kilometer des Abwassernetzes jährlich zu erneuern, das ist das Ziel, das das Tiefbauamt anstrebt. Denn rechnerisch wird bei Abwasserkanälen je nach Materialart von einer maximalen Lebensdauer bis zu 100 Jahren ausgegangen. Bei 110 Kilometern Netz und hundert Jahren Lebensdauer wäre ca. 1 Kilometer also das Maß, um das Kanalnetz dauerhaft in Stand zu halten.



2011 hat das Tiefbauamt zusammen mit den Stadtwerken deshalb begonnen, das Kanalnetz in der Unteren Hauptstraße auszutauschen. Auch in den kommenden Jahren möchte man Schritt für Schritt schadhafte Kanäle ersetzen, um so die Leistungsfähigkeit des Netzes zu erhalten und Pannen zu vermeiden. Besonders die Abwasserkanäle aus Spitzmuffenrohren sind im Visier der Erneuerung. Denn diese Rohre wurden nach dem ersten Weltkrieg eingesetzt und gelten als qualitativ nicht so hochwertig.



Um undichte und sanierungsbedürftige Kanäle zu finden, wurden Untersuchungen durchgeführt. Rund 18 Kilometer an Kanälen wurden dabei gefunden, die nach und nach ausgewechselt werden sollten. Aufgrund der Erschließung neuer Baugebiete wurden in den vergangenen 20 Jahren jedoch eher neue Kanäle gebaut als alte ausgetauscht. Da nun die Erschließung neuer Baugebiete im Außenbereich zugunsten der Entwicklung im Innenbereich vorerst beendet ist, sollen verstärkt wieder defekte Rohre ausgewechselt werden. Würden alle vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt, würden rund 30 Mio. Euro in das Abwassernetz investiert.



Die Stadt hat seit 1990 einen Plan zur Kanalsanierung entwickelt, der ständig fortgeschrieben wird. Wenn eine Reparatur der Kanäle statt einem Austausch möglich

ist, dann werden in einem ersten Schritt die alten Schachtbauwerke saniert. Diese Maßnahmen sind weitgehend abgeschlossen. In weiteren Schritten müssen dann die Anschlussstutzen saniert werden und mit der so genannten „Schlauchrohreinziehung“ schadhafte Rohre ausgebessert werden.

Da auch die Stadtwerke derzeit in verschiedenen Bereichen der Stadt ihre schadhafte Rohre auswechseln, ist geplant, weitere Maßnahmen gemeinsam durchzuführen. Wie in der Unteren Hauptstraße hat das den Vorteil, dass dadurch nicht innerhalb kurzer Zeit mehrfach hintereinander die Straßen für den „Bau im Untergrund“ aufgerissen werden müssen, sondern nur einmal im betreffenden Abschnitt am Stück gearbeitet wird.

Geprüft wird zurzeit, ob man 2012 gemeinsam mit den Stadtwerken in den Parkplatz Feuergäßchen (zwischen Untere Hauptstr. und Schwetzinger Straße), in der Gebrüder-Grimm-Straße (zwischen Holzweg und Heinrich von Kleist-Straße, ohne Seitenwege) und Walldorfer Straße (zwischen Ringstraße und Gerhardt Hauptmann-Str.) Baumaßnahmen durchführt.



Platzgestaltung Zehntscheune: Testphase abgeschlossen

Um keine Tatsachen zu schaffen, die hinterher nicht zweckmäßig sind, wurde vereinbart, die Entscheidung zur Möblierung des Platzes um die Zehntscheune erst nach einer „Testphase“ zu treffen. Zunächst wollte man die Entwicklung beim Hockenheimer Mai abwarten und Erfahrungen mit dem neuen Platz sammeln, bevor man die weitere Planung vorantreibt.

Die Testphase ist nun abgeschlossen, die Planungen werden in den gemeindlichen Gremien vorgestellt und beschlossen. In Abstimmung mit den Vereinen des Mairdorfes, dem Wochenmarkt-Betreiber und

der Lokalen Agenda erarbeitete die Verwaltung einen Vorschlag für die Möblierung. Dieser sieht vor, auf den Granitblöcken Holzstreben zu installieren, um so neue Sitzmöglichkeiten zu schaffen. Außerdem sollen neue Fahrradständer die Möglichkeit bieten, sicher das Zweirad an der Zehntscheune zu parken. Geplant ist auch, beim Durchgang zur Karlsruher Straße kleine Spielgeräte für Kinder zu installieren.

Die Zehntscheune war im Sommer 2010 fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. In ihr sind die Stadtbibliothek,

das Tabakmuseum und Vereinsräume untergebracht. Die Platzgestaltung soll dazu beitragen, die Aufenthaltsqualität um die Zehntscheune zu erhöhen. Offen ist noch die Frage der Namensgebung.



Wie geht es eigentlich weiter mit...

... dem Messplatz?

Es waren große Hoffnungen, die sich mit dem Investorenwettbewerb zum Wohn- und Dienstleistungszentrum am Messplatz verbunden hatten. Denn das Areal am Messplatz ist auf absehbare Zeit das letzte Grundstück der Stadt, auf dem man die Entwicklung der Innenstadt mittel- und langfristig mitgestalten kann.

Die Stadt beschäftigt sich seit etwa 20 Jahren mit dem Areal Messplatz. Schon damals kam der Gedanke auf, das so genannte „Grundstück Preusche“ zu kaufen, um ein Schlüsselgrundstück für die innerstädtische Entwicklung zu besitzen. Die Entwicklung dieses Grundstückes, so die Grundkonzeption, sollte der innerstädtischen Erschließung mit einem Frequenzbringer zur Belebung der Innenstadt dienen. Entsprechend diesem Grundgedanken erwarb die Stadt 2008 die Grundstücke Preusche und Oleff, um die Belebung der Innenstadt zu ermöglichen. Die Grundstücke wurden zum ermittelten Bodenrichtwert bzw. Verkehrswert gekauft.

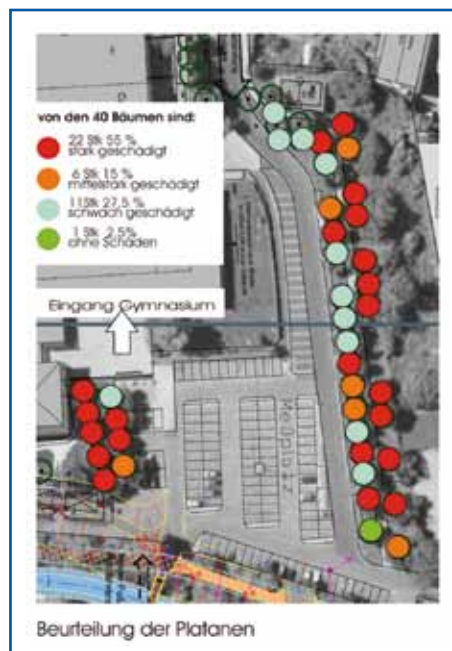
Aufgrund der Wichtigkeit, die dieses Areal für Hockenheim hat, diskutierte der Gemeinderat vor Auslobung des Investorenwettbewerbs 2010 intensiv die Ziele und Vorgaben des Wettbewerbes. Der Wettbewerb wurde durch erfahrene Fachleute, die von der zuständigen Architekten-Fachkammer Baden-Württembergs empfohlen wurden, betreut, um hier professionelle Rahmenbedingungen zu schaffen. In Abstimmung mit den Betreuern legte der Gemeinderat fest, die Vorgaben relativ offen zu lassen, um möglichst viele qualitativ hochwertige Ideen zu erhalten. Die Möglichkeit zur Wohnbebauung wurde dadurch ausdrücklich möglich.

Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge erfüllten leider nicht die Zielsetzung. Zum Teil konnten Beiträge nicht zugelassen werden, weil sie die formalen Kriterien nicht einhielten. Bei den restlichen zugelassenen Beiträgen konnte die ganzheitliche Integration von städtebaulichen, landschaftsplanerischen und wirtschaftlichen Aspekten nicht hinreichend nachgewiesen werden. Durch die fehlende ganzheitliche Integration der Wettbewerbsbeiträge, sprich, das Nichtpassen der Vorschläge in Hockenheims Innenstadt, wurde die Erwartungshaltung, die die Stadt an den Kombinations-Wettbewerb hatte, nicht so erfüllt, wie man sich das vorgestellt hatte. Nach Rücksprache auch mit externen

Fachleuten könnte die mangelnde Resonanz daran gelegen haben, dass die geforderte Kombination (Städtebau, Landschaftsplanung, Architektur, Investor) eine Überforderung des Marktes gewesen sein könnte.



Zwischenzeitlich hat ein Gutachten zu dem ergeben, dass die Platanenallee auf dem Messplatz so nicht mehr zu halten ist. 22 Bäume und damit 55% sind derart geschädigt, dass diese in der nächsten Zeit zu entfernen sind. Sechs Bäume und damit 15% sind mittelstark beschädigt und in einem Zeitraum von 5 – 10 Jahren zu entfernen. 70% und damit 2/3 der Bäume



haben keine mittel- bis langfristigen Überlebenschancen mehr und sind deshalb auszutauschen. Nur 11 Bäume, das heißt 27,5 %, sind schwach geschädigt und nur ein Baum ist ohne Schaden.



Mit diesen Erkenntnissen und den Informationen, die man aus dem Wettbewerb gewonnen hat, wurden nun im Gemeinderat die nächsten Schritte festgelegt. In einem Workshop Anfang 2012 wird der Gemeinderat zusammen mit Mitgliedern des Lenkungsausschuss Stadtmarketing Möglichkeiten erarbeiten, die auf dem Areal denkbar sind. Es werden gemeinsam Ziele entwickelt, wie man sich die Zukunft des Areals vorstellt und welche Auswirkungen das auf die Gesamtentwicklung der Stadt haben könnte. Erst in einem nächsten Schritt werden dann die geeigneten Methoden, wie z. B. die Auslobung weiterer Wettbewerbe oder Ausschreibungen, festgelegt, um die vorher definierte Richtung umzusetzen.

... der Lärmaktionsplanung?

Erste Arbeitsergebnisse zur Lärmanalyse, die die Voraussetzung für eine Lärmaktionsplanung ist, wurden Ende 2010 im zuständigen Fachausschuss vorgestellt. Der Fachausschuss gab der Verwaltung den Auftrag, bei der Lärmanalyse noch die Lärmimmissionen durch die Bahnstrecke der Deutschen Bahn und den Hockenheimring einzuarbeiten. Bei der Bahn ging es vor allem um den Schienenlärm, der auf der Strecke der Rheintalbahn verursacht wird. Über den Lärmschutz an der Bahnstrecke ist die Stadt Hockenheim derzeit in Verhandlungen mit der Deutschen Bahn, um eine Verbesserung zu erreichen. Um bei der Lärmaktionsplanung jedoch weiter voranzukommen, wurde vereinbart, bei der Lärmanalyse den derzeitigen Ist-Zustand abzubilden, der durch die verschiedenen Lärmquellen verursacht wird. Der Ist-Zustand wird in einem Gutachten festgehalten, das zu Beginn des Jahres 2012 zugehen soll und dann den Gremien als Grundlage für die Lärmaktionsplanung vorgestellt werden wird. Im Anschluss wird die Lärmminde-rungsplanung mit Beteiligung der Bürger durchgeführt.



Wie geht es eigentlich weiter mit...

...dem Grundstück Herrenteich?

„Der Dreck ist weg“ – das war das wichtige Ergebnis, das die Stadt Hockenheim 2009 erreicht hatte. Eine Vereinbarung mit dem Land hatte die Entsorgung des asbesthaltigen Materials auf dem Grundstück möglich gemacht, ebenso wie eine neue Nutzung des Grundstückes, das sich im Zwangsversteigerungsverfahren befindet. Die Kosten für die Entsorgung wurden zwischen Land und Stadt geteilt, die Stadt hat ihren Anteil an den Kosten in Höhe von 1,9 Millionen Euro bis Ende 2012 an das Land abzuführen. Die Stadt Hockenheim hat sich durch den Erwerb einer auf dem Grundstück lastenden Grundschuld die Eigentumsrechte an dieser erworben. Im Laufe des Jahres 2011 wurden Gutachten zur Bewertung des Grundstücks von Seiten des Zwangsversteigerungsgerichtes durchgeführt. Das weitere Zwangsversteigerungsverfahren kann damit fortgeführt werden, mit einem Termin ist im Jahr



2012 zu rechnen. Die Stadt Hockenheim wird durch die erworbene Grundschuld die Erlöse aus der Versteigerung erhalten.

...der Wahl des Oberbürgermeisters und des Jugendmeinderates?

2012 wird gewählt in Hockenheim. Gleich zwei Wahlen stehen in der Rennstadt an:

Nach achtjähriger Amtszeit wird der Oberbürgermeister von Hockenheim neu gewählt. Und bei den Jugendlichen von 14 bis 21 Jahren wird Ende des Jahres ein neuer Jugendmeinderat gewählt.

Das Verfahren zur Wahl des Oberbürgermeisters ist klar geregelt. Der derzeitige Amtsinhaber Dieter Gummer trat am 1. September 2004 die Stelle an, seine Amtszeit endet demnach am 31.8.2012. Der früheste Wahltag wäre damit am 3. Juni 2012, der späteste am 29. Juli 2012. Die Festlegung des Wahltages erfolgt durch den Gemeinderat. Die Stellenausschreibung muss spätestens zwei Monate vor dem vom Gemeinderat festgelegten Wahltag erfolgen, also je nach Termin zwischen 3. April und 29. Mai 2012. Die Einreichungsfrist für die Bewerbungen beginnt frühestens ab dem Tag nach der Veröffentlichung im Staatsanzeiger. Das Ende der Einreichungsfrist wird vom Gemeinderat festgelegt.

Der Termin für die Wahl des Jugendmeinderates wird ebenfalls noch festgelegt. Bewerben können sich wieder Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren, die in Hockenheim wohnen. Die Voraussetzungen werden noch einmal bekanntgegeben.

Dienstjubiläen

10 Jahre

Kerstin Bühler	Bauhof
Sylva Diehl	Aquadrom
Christian Engel	Bauamt
Jacqueline Erny	Bauhof
Susanne Eustachi-Pitz	Hubäcker-Schule
Ingrid Hoffmann	Ordnungsamt
Simone Hoffmann	Stadtwerke
Irina Ilg	Park-Kindergarten
Ivonne Jagemann	Südstadt-Kindergt.
Kai Jagemann	Gasversorgung
Ingrid Kammer	Aquadrom
Karin Koenig	Aquadrom
Lucia Lang	Park-Kindergarten
Robert Neitzel	Aquadrom
Ines Poppitz	Ausländeramt
Ines Siewert	Fröbel-Kindergt.
Marliese Schmitt	Stadtwerke
Susanne Schröder	Fröbel-Kindergt.
Monika Wolk	FBSKS

20 Jahre

Akin Ala	Elektroversorgung
Ludwig Bless	Ordnungsamt
Jürgen Katzenberger	Bauamt
Iris Kiermeier	Südstadt-Kindergt.
Willi Mausolf	Bauhof
Gabi Mößner	Kämmerei
Harry Schweikert	Bauhof

30 Jahre

Sigrid Büchner	Gauß-Gymnasium
Giovanni Ferma	Elektroversorgung
Wolfgang Fitterling	Bauhof
Angelika Merklinger	Bibliothek
Annette Schwegler	Personalamt
Hans Wölfelschneider	Bauhof

25 Jahre

Thomas Albert	Aquadrom
Christa Altenberger	Südstadt-Kindergt.
Marlene Birkenmeier	Kämmerei
Markus Hartmann	Bauhof
Frank Herrmann	Standesamt
Andreas Hoffmann	Elektroversorgung
Walter Mahl	Elektroversorgung
Lothar Schroth	Bauamt
Peter Schwarz	Bauhof
Bruno Vogt	Bauamt

40 Jahre

Dieter Gummer	Oberbürgermeister
Rosa Transier	Pestalozzi-Schule

Verabschiedungen

Gudrun Beifuß	Aquadrom	Ingrid Hübner	Aquadrom	Helga Sturm	Rudolf-Harbig-Halle
Ilse Brenner	Aquadrom	Angelika Merklinger	Bibliothek	Waltraud Vitkus	Aquadrom
Klaus Erb	Bauhof	Ursula Seiderer	Aquadrom	Reinhard Wustrack	Gasversorgung

Veranstaltungsvorschau 2012

Februar



Montag, 13. Februar: **Sportlerehrung**
Samstag, 18. Februar: **Fastnachtszug**

März



Sonntag, 18. März:
90 Jahre Obst- und Gartenbauverein
Sonntag, 25. März: **Sommertagszug**
Donnerstag, 29. März:
8. Hockenheimer Ausbildungstag

April



13.-15. April:
Hockenheim Historic –Jim Clark Revival
Samstag, 21. April:
2. Hockenheimer „Dreck-weg-Tag“
21.-24. April: **Frühlingsfest**
27.-29. April:
DTM-Saisonstart Hockenheimring

Mai



17.-20. Mai: **Petite fleur**
18./19. Mai: **Hockenheimer Mai**

Juni



16./17. Juni: **Handwerker-/Bauernmarkt**
Mittwoch, 20. Juni: **BASF-Firmencup**

Juli



20.-22. Juli: **Formel 1 Hockenheimring**

August



4.-8. August: **Public Race Days**
10.-12. August: **Dragster/NitrOlympX**

September



7.-9. September: **IDM**
22./23. September: **Hockenheim Classics**
28.-30. September: **ADAC Masters**

Oktober



6.-9. Oktober: **Kerwe**
19.-21. Oktober:
DTM-Finalrennen Hockenheimring

November



Montag, 19. November: **Blutspenderehrung**
30. Nov. - 2. Dez.: **Hockenheimer Advent**

Impressum

Herausgeberin: Stadtverwaltung Hockenheim

Verantwortlich für den Inhalt: Oberbürgermeister Dieter Gummer

Bilder: Stadtverwaltung Hockenheim, Hockenheimring GmbH,
Koob, Lenhardt, Müller, Scholl, Schwerdt, Sporys

Herstellung: Druckerei Udo Vetter, 4. Industriestraße 4, 68766 Hockenheim

Auflage: 10.200 Stück

Alle genannten Termine vorbehaltlich Änderungen.